Weihe des Sängergedenksteins

(!) Denzlingen, 7. Aug. Der hiesige Männergesangverein errichtete den im Weltkrieg gefallenen Sängern einen Gedenkstein, der gestern feierlich geweiht wurde. — Dieser ist, um es vorweg zu sagen, nicht ein Gedächtnismal für die sieben gefallenen Vereinsmitglieder, sondern über den Vereinsrahmen hinaus ein solcher für die Sänger überhaupt, die in und durch Not und Tod getreu den hohen Idealen, die die besten Dichter und Sänger unseres Volkes in dem überaus reichen und tiefen Schatz unserer Lieder niedergelegt und als teures Erbteil hinterließen, ihr Blut und Leben für Volk und Vaterland einsetzten und Begeisterung und Mut zu ihrem Heldentum aus dem nieversiegenden Born ihrer Lieder schöpften. — Um 9 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, in dessen Predigt d. Gedanke Ausdruck fand, daß unter den vielen verschiedenen Arten christlichen Wesens der Gesang eine besonders erhabene und heilige sei. — Um 1 Uhr traten die sämtlichen Vereine und Vereinigungen, wie auch die von auswärts erschienenen Gesangvereine auf dem „Robert-Wagner-Platz" an, ordneten sich zum Festzug, welcher unter Vorantritt der hiesigen Musik zum Denkstein am Mauracher Bergle hinauszog. Der eigentliche Weiheakt wurde durch einen von Herrn Kirchenrat Raupp verfaßten Prolog eingeleitet, indem der Weltkrieg gleichnisartig als böses Wetter vorüberzieht, das unser Vaterland unverwüstet läßt. — Die Ansprache betonte, und richtete sich vor allem an die Sänger, den Gedächtnisstein aus heimatlichem Schwarzwaldgranit (er stammt aus Yach) als Gleichnis zu nehmen: aus Heimaterde gewachsen, in schicksalhafter, gottgewollter und bestimmter Verbundenheit in Treue und Einigkeit zusammenzustehen und mitzuhelfen am Auf- und Ausbau der deutschen Volksgemeinschaft mit Hilfe und durch die Pflege des deutschen Gesanges nach dem Vorbild der Sängerhelden des Weltkrieges, die überall und immer in Freud und Leit, Not und Tod das Lied hochhielten und aus ihm Mut und Kraft sich holten. — Kränze wurden niedergelegt vom Festverein, der Gemeinde Denzlingen, die den Platz in Schutz und Obhut nahm, dem Reservisten- und Landwehrverein, dem evang. Kirchenchor und dem kath. gemischten Chor „Eintracht". Währenddem waren alle Fahnen am Stein zusammengesenkt. — Ein „Sieg-Heil!" auf das Vaterland, seine Führer und unser Heimatdorf Denzlingen mit dem „Horst-Wessel-Lied" beschloß die Weihehandlung. — Daran schloß sich eine gesellige Unterhaltung (ohne Tanz) an, die durch die vielen und schönen Liedervorträge der verschiedenen anwesenden Vereine ein tatsächlich edler Genuß war. — Vom Gedenkstein, der dort steht, wo der Weg vom Dorfe her an der Ostseite des „Bergle" in den Wald eintritt, wird am Südrande des Waldes ein Fußweg nach Osten zur „Severinskapelle" gebaut, welcher „Sängerpfad" geheißen werden wird. Damit ich dann auch für Wanderer und Naturfreunde ein längst gehegter Wunsch erfüllt: Der nach einem sauberen und schönen Durchgangspfad zum „Mauracher Hof" und „St. Severin".

Turnen, Spiel und Sport

Für die „Opfer der Arbeit".

Bahlinger F. C. 1 gegen Turnverein Oberrotweil 1 3:1 (0:1). Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler begann um 4 Uhr obiges Spiel, das im Allgemeinen sehr unter der außerordentlichen Hitze litt. Durch einen Fehler des rechten Bahlinger Verteidigers kommen die Oberrotweiler bald in 1:0-Führung, und können diesen Vorsprung bis über die Halbzeit hinaus halten. Erst etwa in der Mitte der zweiten Halbzeit kann Henninger durch schönen Schuß ausgleichen. Die Oberrotweiler Turner setzen zum Endspurt an, machen aber ungeschickterweise noch ein Eigentor und müssen am Schluß des Spieles noch ein drittes Tor einstecken, das Haag nach einem sehr guten Flankenball des Rechtsaußen, Sommer mühelos, einsendet. Schiedsrichter Krepper leitete außerordentlich sicher und korrekt.

Bahlinger C-Jugend (Schülermannschaft) gegen Oberrotweil 2 5:2. Viel besser gefiel der zahlreichen Zuschauermenge das Vorspiel der Kleinen. Zur allgemeinen Ueberraschung stellte Oberrotweil den Bahlinger Schülern eine komplette Zweite gegenüber, so daß die Siegesaussichten der Gastgeber sehr gering schienen. Aber es sollte anders kommen. Mit erstaunlicher Rafinesse und Spieltechnik stellten die BFC-Schüler ihre 4 bis 6 Jahre älteren Kollegen einfach schachmatt. Es ist eine Freude zuzusehen, hier gibt es keine Einzelleistungen, sondern 11 Leute spielen zusammen, kombinieren und schießen Tore, alles ist ein harmonisches Ganze. Sollte sich die Bahlinger Jugend in diesem Maße weiter entwickeln, so kann man sich auf einen sehr guten Nachwuchs für die Erste freuen.

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 9. August.

Festhalle. 20.15 Uhr: Bunter heiterer Abend des Humoristen Willy Reichert.
Stadtgarten. Täglich 16- 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag 20.15 Uhr: Konzert. — Sonn- und Feiertags 11.30 Uhr: Konzert.
Casino-Lichtspiele. Eine Tür geht auf . . . — Beiprogramm.
Central-Lichtspiele. Marie aus moralischen Gründen entlassen (mit Annabella). — Beiprogramm.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Armer kleiner Held. — Beiprogramm.
Harmonie-Lichtspiele. Der Hochtourist. — Beiprogramm.
Union-Theater. Er und seine Schwester. — Beiprogramm.
Kunstverein (Friedrichstraße 2). 2. Juli bis 27. August: Ausstellung Kunst im Grenzland (Mitglieder des Reichsverbandes bildender Künstler, Bezirk Oberbaden.) Geöffnet täglich 10—13, 15—18 Uhr, Sonntags 10—13 Uhr.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntags 11—16 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr. 14.30—16.30 Uhr, Sonntags 11 bis 13 Uhr.

Wettervoraussage: Zeitweise wolkig, ziemlich warm, Gewitterregen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Sundt Erben. Verantw. Redakt.: i. V. H. Eppig, Emmendingen.

Handel und Verkehr

Der Freiburger Schlachtviehmarkt vom 8. Aug. hatte einen Auftrieb von 22 Ochsen,, 32 Rindern, 20 Farren, 24 Kühen, 128 Kälbern, 3000 Schweinen und 34 Schafen. Preise betrugen: Ochsen und Rinder 1. 28—30, 2. 26—28, 3. 25—26; Farren 1. 25—26, 2. 23—24; Kühe 1. 21—23, 2. 19—21, 3. 16—18; Kälber 1. 38—40, 2. 35—37, 3. 32—34; Schweine 1. 42—44, 2. 40—42, 3. 37—39; Schafe 1. 26—28, 2. 24—25. Marktverlauf: Gesamtmarkt ruhig, Ueberstände bei allen Gattungen.

Mannheimer Großviehmarkt vom 8. August. Zufuhr: 175 Ochsen, 123 Bullen; 326 Kühe, 281 Färsen, 683 Kälber, 24 Schafe, 2056 Schweine, 48 Arbeitspferde, 28 Schlachtpferde, 8 Ziegen und 2 Lämmer. Preise (alles für 50 Kilo Lebendgewicht): Ochsen 1. 30—32, 2. 26—28, 3. 26—28; Bullen 1. 27—30, 2. 25—27, 3. 23—25; Kühe 1. 22—24, 2. 18—21, 3. 15—18, 4. 12—14; Färsen 1. 32—33, 2. 27—29, 3. 25—27; Kälber 1. —, 2. 40—43, 3. 36—38, 4. 31—34, 5. 25—28; Schafe 1. —, 2. 21 bis 27; Schweine 1. 43—44, 2. 44—45, 3. 44 bis 45, 4. 43—44, 5. 41—43. Preise je Stück: Arbeitspferde 300—1200 RM., Schlachtpferde 40—140 M.

Berliner amtliche Produktennotierungen vom 8. August. Für je 1000 Kg.: Weizen 174—176, Roggen 140—42, Wintergerste, 2zeilig 146—154, 4zeilig 133—138, märkischer Hafer 134—140. — Für je 1000 Kg.: Weizenmehl 22.50—26.25, Roggenmehl 19.75—21.75, Weizenkleie 9.30—9.40, Roggenkleie 9 bis 9.20 RM.

Berliner nichtamtliche Produktennotierungen vom 8. August. Für je 100 Kg.: Viktoriaerbsen 24 bis 29.50, dito kleinere 20—22, Futtererbsen 13.50 bis 15, Peluschken 14.75—16.25, Ackerbohnen 14 bis 15.50, Wicken 14.25—16, Leinkuchen 14.50—14.70, Trockenschnitzel 8.60—8.70, extrah. Sojabohnenschrot 46 Prozent, ab Hamburg 13.50—13.60, ab Stettin 14.20, Kartoffelflocken 13.20—13.50, Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 14.80, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 15.40.

Indexziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Juli 1933.

WTB. **Berlin,** 8. Aug. Im Monatsdurchschnitt Juli 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise auf 93,9 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat um 1,1 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 86,6 (plus 1,8 Proz.), Kolonialwaren 77,3 (minus 0,9), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,9 (plus 0,8) und industrielle Fertigwaren 113,0 (plus 0,8 Prozent).

Amtliche Bekanntmachungen

Aenderung der Schonzeit für Rebhühner.

Aufgrund des § 26 Absatz 3 des Jagdgesetzes vom 28. Mai 1927 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 119 ff.) wird der Beginn der Schußzeit für Rebhühner im Jahre 1933 auf 20. August verlegt.

Emmendingen den 7. August 1933. 2927
Bad. Bezirksamt.

Wir suchen per sofort 2925
Kondensatoren-Wicklerinnen und -Einbauerinnen
„Frako", Kondensatoren- u. Apparatebau GmbH., Teningen

Wer
Wohnung, leer oder möbliert, zu mieten oder Haus zu kaufen
sucht,
wer schnell Ware umsetzen oder stilliegendes Kapital verwerten will,
Der
gibt eine „Kleine Anzeige" in diesem Blatte auf, und in wenigen Tagen
findet
er das Gesuchte bzw. den Erfolg. Kleine Anzeige, große Wirkung!

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
Weiß Ferdl der populärste Münchner Komiker in
Wenn dem Esel zu wohl ist..
Halbe Preise! Halbe Preise!
Nächste Vorstellung: Dienstag, 15. Aug.
Moral u. Liebe

Hotel-Restaurant **KOPF** FREIBURG I. BR. Engelstr. 5
Jeden Mittwoch u. Samstag nachm. 4 Uhr **TANZ-TEE**
Mittwoch — Freitag — Samstag abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
21

Ausschneiden

Sie gehen nächster Tage in Urlaub oder müssen auf eine Zeit geschäftlich verreisen. — Während dieser Zeit möchten Sie doch wissen, was in Ihrer Heimat vorgeht!
Darum lassen Sie sich Ihre Heimatzeitung, die

„Breisgauer Nachrichten"

nachschicken. Geben Sie Ihre Adresse in unserer Geschäftsstelle auf. — Auch werden täglich Exemplare in Krankenhäuser und Erholungsheime verschickt.

Name und Stand: ....

Heimatadresse: ....

Die Lieferung an die Heimatadresse geht weiter / geht nicht weiter

Reise vom .... bis ....

Reiseadresse: ....

Zuschlagsgebühren f. Nachlieferung der „Breisg. Nachrichten" unter Streifband für ein bereits bezogenes Exemplar

Im Inland für eine Woche	Mk.	—.50
für den Monat	Mk.	2.—
Ins Ausland f. eine Woche	Mk.	—.60
für den Monat	Mk.	2.40

Postbezieher beantragen die Ueberweisung der „Breisg. Nachr." nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von Mk. —.50

Für die Haut: **Olbas-Kraftöl**
Reinheit, Schönheit, Straffheit, Widerstandsfähigkeit, Geschmeidigkeit der Haut, Abkühlung und Erfrischung des gesamten Organismus.
Gleichmäßig tiefe, gesunde Hautbräunung
keine Brandblasen, kein Fettgefühl. .... Erhältlich im Fachgeschäft. Preis 75 Pfg., RM. 1.20, Originalflasche RM. 1.80. Prospekt u. Probe kostenlos auf Anforderung per Karte vom
Prana-Haus, Pfullingen M 36 in Württ.

3-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Mansarde, von ruhiger Familie (3 Personen) gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 2911 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einige Hundert 2923
Wellen
zu verkaufen oder gegen Frucht zu tauschen
Joh. Gg. Bühler
Mundingen, Huttenhof

Kachelöfen
jeder Art u. Größe liefert billig **Biehle, Hafnermeister**, Nachf. Hermann Giedemann, Ofengeschäft Riegel. Reparaturen werden raschest ausgeführt. Leichte Zahlungsbedingungen
3385

Donnerstag früh eintreffend:
Blaufelchen per Pfd. RM. 1.10
la Matjes-Heringe per Stück 15 Pfg.
Kräuter-Essig per Liter 40 Pfg.
Essiggurken per 100 Stck. 85 Pfg.
Salzgurken per 100 Stck. Mk. 1.- zum Einmachen
Rud. Ringwald Ww.
Emmendingen
Telefon 267 [2926

Auch zu Ihnen kommt sie gern,
und Ihr Ratschlag wird Ihnen nützlich sein. – Die Persildame will Sie in allen Wäschefragen beraten und Ihnen zeigen, wie man schneller und bequemer wäscht. Deshalb tun Sie gut daran, sie zu empfangen und alle Fragen der Wäsche und der häuslichen Reinigung mit ihr zu besprechen.
Persil bleibt Persil
Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 84 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 80 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Zuschlag. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 184 — **Emmendingen, Donnerstag, 10. August 1933** — **68. Jahrgang**

Die danzig-polnischen Abmachungen

CNB. **Berlin,** 9. Aug. Die neue nationalsozialistische Regierung der Freien Stadt Danzig hat mit der am 5. August erfolgten und gestern in der Volkstagssitzung bekanntgegebene Paraphierung eines Staatsabkommens über die Hafenfrage und eines Uebereinkommens über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger in Danzig eine politische Aktion mit bemerkenswerter Schnelligkeit zu Ende geführt, die durch den am 3. Juli erfolgten Staatsbesuch des Senatspräsidenten Dr. Rauschning in Warschau eingeleitet wurde. Im Sinne der am 23. Juli abgegebenen Regierungserklärung und entsprechend den neuen Grundsätzen einer internationalen Koorperation auf der Basis unmittelbarer Verhandlungen wurden hier Probleme gelöst, mit denen sich alle Instanzen des Völkerbundes seit mehr als drei Jahren ergebnislos befaßten. Die in dem Hafenabkommen festgelegte Verpflichtung der Republik Polen, „unverzüglich alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Rückgang des seewärtigen Verkehrs der gegenwärtig über den Hafen von Danzig geht, unter Berücksichtigung der Quantität und Qualität der Waren zu verhindern", erneut die Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1920. Da es sich aber diesmal um eine direkte freiwillige Verständigung der zwei selbständigen Staaten handelt, so ist die von dem Senatspräsidenten ausgekrochene Erwartung berechtigt, daß die neuen Abmachungen tatsächlich der Anfang der Gesamtbereinigung im Geiste gegenseitiger Offenheit und Achtung sind. Die Bestimmungen des Uebereinkommens über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Herkunft oder Sprache auf dem Gebiet der Stadt Danzig zeigen, daß die nationalsozialistische Danziger Regierung gewillt ist, wie bisher die Beziehungen zu Polen in einem Geist der Loyalität und Achtung vor dem Volkstum anderer Nationen fortzuführen, an die der Reichskanzler in seiner Rundfunkansprache an die Danziger Volksgenossen vom 27. Mai ausdrücklich erinnert hatte. Die nunmehr paraphierten Abmachungen beseitigen nicht nur die Erschwerungen des Danziger Wirtschaftslebens, die erst durch eine am 15. Mai erlassene polnische Verordnung zur Behinderung des Danziger Warenverkehrs nach Polen verschärft wurden, sondern sie bilden, wenn der bisher bewiesene aufrichtige Wille zur Verständigung auch von beiden Vertragsparteien fernerhin betätigt wird, eine geeignete Plattform zur positiven Gestaltung der danzig-polnischen Beziehungen und damit zur Sicherung des Friedens im osteuropäischen Raum.

Die danzig-polnischen Pakte dem Völkerbund übermittelt.

WTB. **Genf,** 9. Aug. Der Kommissar des Völkerbundes der Freien Stadt Danzig hat dem Generalsekretär des Völkerbundes den Text des zwischen Danzig und Polen zustandegekommenen Uebereinkommens vom 5. August übermittelt bezüglich der Benützung des Danziger Hafens durch Polen sowie eines Abkommens über die Behandlung der polnischen Staatsangehörigen und anderer Personen polnischer Herkunft und Sprache auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig.

In Völkerbundskreisen schreibt man den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen, vor allem den Anstrengungen des Danziger Senatspräsidenten Rauschning zu.

Das Balbo-Geschwader in Lissabon

Ein Todesopfer beim Start auf den Azoren. — Absage der Feierlichkeiten in Lissabon.

WTB. **Horta** (Azoren), 9. Aug. Die neun Flugzeuge des Balbo-Geschwaders, die gestern hier niedergingen, stiegen heute früh 5.25 Uhr wieder auf, um sich mit den 15 anderen Flugzeugen des Geschwaders, die bis Ponta Delgada auf den Azoren weitergeflogen waren, wieder zu vereinigen und den Flug in Richtung Lissabon fortzusetzen. — Nach dem Start ist ein Flugzeug ins Meer gestürzt. Ein Mann der Besatzung ist ertrunken, drei weitere wurden verletzt.

WTB. **Ponta Delgada,** 9. Aug. Wie jetzt bekannt wird ist entgegen der von Reuter stammenden Meldung bei dem verunglückten Start eines Flugzeuges des Balbo-Geschwaders niemand ertrunken. Vier Mann der Besatzung kamen mit leichten Verletzungen davon. Drei Flugzeuge sind hier zurückgeblieben. Die 20 übrigen haben ihren Flug fortgesetzt.

WTB. **Lissabon,** 9. Aug. Um 13.45 Uhr örtlicher Zeit sind die Funkstationen mit dem aus der Richtung der Azoren anrückenden Luftgeschwader des General Balbo in Verbindung getreten.

Ein aus 14 Flugzeugen bestehendes portugiesisches Geschwader ist inzwischen aufgestiegen, um den Italienern entgegenzufliegen.

Nach einer neuen Meldung aus Ponta Delgada hat sich der Zustand des Leutnants Squaglia, der eine Gehirnerschütterung erlitten hat, verschlimmert. Es mußten Spezialärzte hinzugezogen werden. Außerdem wurde eine Bluttransfusion vorgenommen. Dagegen wird erneut bestätigt, daß die Verletzungen des Hauptmannes Ranieri nicht schwerer Natur sind.

Zur selben Zeit mit dieser Meldung trifft über London eine Meldung ein, wonach Leutnant Squaglia seinen Verletzungen erlegen sei.

WTB. **Paris,** 9. Aug. Eine Havasmeldung aus Ponta Delgada bestätigt nunmehr ebenfalls, daß der italienische Fliegerleutnant Squaglia heute vormittag seinen Verletzungen erlegen ist. Das verunglückte Flugzeug treibe noch, gelte aber als verloren.

Das ganze Balbo-Geschwader in Lissabon.

WTB. **Lissabon,** 9. Aug. Die noch außenstehenden 12 Flugzeuge des Balbogeschwaders sind im Hafen von Lissabon glatt niedergegangen.

WTB. **Porta Delada** (Azoren), 9. Aug. Auch die drei letzten Maschinen des Balbogeschwaders, die mit dem verunglückten Apparat zurückgeblieben waren, sind gestartet. Die beschädigte Maschine wird abmontiert.

Balbo wünscht keine Feierlichkeiten.

WTB. **Lissabon,** 9. Aug. Zum Zeichen der Trauer für den auf den Azoren tödlich verunglückten Fliegerleutnant sind auf Wunsch des Generals Balbo, alle Feierlichkeiten, die für heute vorgesehen waren, abgesagt worden. Da General Balbo der Ruhe bedurfte wurde auch der Empfang beim Präsidenten abgesagt.

Der Weiterflug des Balbogeschwaders ist für Donnerstag vorgesehen.

Aus dem Reich

Der Vorsitzende des württembergischen Offiziersbundes seines Amtes enthoben.

CNB. **Stuttgart,** 9. Aug. Wie der „NS-Kurier" berichtet, ist Generalleutnant a. D. von Teichmann, der Vorsitzende des Württembergischen Offiziersbundes seines Amtes enthoben worden, weil er sich geweigert hat, eine Ortsgruppe des Offiziersbundes in Oberndorf-Neckar, die eine feindselige Einstellung gegen den nationalsozialistischen Staat erkennen ließ, aufzulösen. Von Verhängung der Schutzhaft gegen Generalleutnant von Teichmann wurde wegen seines hohen Alters abgesehen.

Gesuche um Aufnahme in die NSDAP zwecklos. — Mitgliedersperre voraussichtlich bis 1. April 1934.

WTB. **München,** 8. Aug. Der Reichsschatzmeister der NSDAP veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgende Bekanntmachung:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für die Dauer der Mitgliedersperre, welche voraussichtlich nicht vor dem 1. April 1934 aufgehoben werden wird, Gesuche um Aufnahme in die NSDAP zwecklos sind. Den Ortsgruppen wird es untersagt, jetzt schon Aufnahmeerklärungen entgegenzunehmen, um diese nach Ablauf der Sperre vorzulegen.

Die katholischen Studenten gründen eine neue C.V.-Korporation.

CNB. **Aachen,** 8. Aug. Wie der katholische deutsche Studentenverband Franconia in Aachen mitteilt, soll jetzt, nachdem der deutsche CV. sich von dem Oesterreichs getrennt hat, in Köln eine neue C.V.-Korporation gegründet werden, in der sämtliche reichsdeutschen österreichischen Kommilitonen zusammengeschlossen sind. Die neue Korporation soll den Namen Austria-Köln erhalten mit den Farben von Austria-Innsbruck.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1933.

WTB. **Berlin,** 9. Aug. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen sank um rund 358 500 auf 4 468 600 am 31. Juli 1933.

Dieses erhebliche Absinken der Arbeitslosenzahl ist jedoch nicht in vollem Umfange auf eine arbeitsmarktliche Besserung zurückzuführen, vielmehr sind die Arbeitsdienstwilligen nach dem Umbau des Arbeitsdienstes erstmalig nicht mehr in die Zahl der Arbeitslosen einbezogen worden, während sie bisher als Arbeitslose gezählt wurden soweit sie ein Arbeitsgesuch beim Arbeitsamt gestellt hatten (rund 150 000). Andererseits sind aus dem Kreis der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit", insbesondere in Folge der Sonderaktion für Angehörige der nationalen Wehrverbände eine größere Zahl Arbeitsloser zu den Arbeitsämtern zurückgekehrt, um sich wegen der gestiegenen Vermittlungsaussichten eintragen zu lassen, wodurch das statistisch erfaßte Angebot an Arbeitskräften erhöht worden ist.

Einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung in den einzelnen Bezirken geben die auf 1000 Einwohner bezogenen Zahlen der Arbeitslosen. Zur Zeit des Höchststandes Ende Februar entfielen im Reiche noch 96,2 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, am 31. Juli 1933 hingegen nur noch 71,6. Die Abweichungen von diesem Reichsdurchschnitt sind für die einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke beträchtlich und zeigen, wie außerordentlich verschieden das Problem der Arbeitslosigkeit im Reiche liegt. Am höchsten über dem Reichsdurchschnitt liegen die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke Sachsen und Brandenburg (Sachsen noch immer 111,0 gegen 143,2 Ende Februar, Brandenburg 102,2 gegen 127,3 Ende Februar). Am tiefsten unter dem Reichsdurchschnitt liegt Ostpreußen; hier entfielen nur noch 12,7 gegen 58,1 Ende Februar auf 1000 Einwohner. Für Pommern beträgt die Anteilszahl 37,6 (gegen 72,1) und auch Bayern und Südwestdeutschland liegen mit 49,7 (gegen 69,5) und 46,8 (gegen 63,1) erheblich unter dem Reichsdurchschnitt. Die Fortschritte im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sind, wie aus diesen Zahlen ersichtlich ist, allenthalben beträchtlich.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung am Arbeitsmarkt sind die Unterstützungszahlen nicht unerheblich zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Juli rund 394 000 Unterstützungsempfänger gezählt nach einem Rückgang um rund 12 000. In der Krisenfürsorge wurden am gleichen Stichtage 1 252 000 Arbeitslose betreut, d. h. rund 39 000 weniger als am 15. Juli. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden am 31. Juli 1 646 000 Arbeitslose unterstützt, denen im gleichen Zeitpunkt 1 754 000 arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose gegenüberstanden. Aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe wurden weiter Aufwendungen gemacht für 265 000 im Arbeitsdienst Beschäftigte, ca. 125 000 Notstandsarbeiter u. 70 000 Fürsorgearbeiter. — Sämtliche Berufsgruppen weisen eine arbeitsmarktliche Entlastung auf.

22 Zentrumsabgeordnete scheiden in Preußen aus

VDZ. **Berlin,** 9. Aug. Wie das VDZ-Büro erfährt, gilt das zwischen dem Reichsinnenminister Dr. Frick als Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und dem Abgeordneten Dr. Hackelsberger als Verbindungmann der Zentrumfraktion des Reichstages abgeschlossene Abkommen sinngemäß auch für den preußischen Landtag und die anderen Landesparlamente, so daß sich ein ähnliches Abkommen zwischen dem Oberpräsidenten Kube und dem Abg. Dr. Graß für den preußischen Landtag erübrigt. Auch in Preußen dürften daher alle weiblichen Abgeordneten und die Geistlichen, sowie alle über 60 Jahre alten Abgeordneten nicht als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen werden. Bei diesen drei Gruppen handelt es sich im preußischen Landtag um 22 Abgeordnete der bisherigen Zentrumsfraktion, die infolgedessen demnächst aus dem Landtag ausscheiden werden. Es verbleiben danach 47 Abgeordnete, über deren Ueberführung in das Hospitantenverhältnis in den nächsten Wochen zwischen dem Fraktionsführer Kube und dem Zentrumsverbindungsmann Dr. Graß verhandelt werden wird. Es ist wahrscheinlich, daß auch von diesen noch einige nicht von den Nationalsozialisten übernommen werden, namentlich sofern es sich um früher führende gewerkschaftlich oder sonst politisch stark hervorgerufene Persönlichkeiten handelt.

*

Kriegszustand über Kuba

WTB. Havanna, 9. Aug. (Reuter.) Präsident Machado hat über die ganze Insel Kuba den Kriegszustand verhängt.

WTB. Havanna, 9. Aug. Während sich in Havanna selbst die Ruhestörungen nur noch vereinzelt wiederholt haben, wobei zwei Polizeibeamte getötet und zwei andere durch Schüsse verletzt wurden, kommen aus dem Inneren der Insel Kuba Nachrichten über schwere Zusammenstöße, die mehrere Tote forderten. Das Militär in Havanna ist in die Kasernen zurückgezogen worden.

Neutrale Beobachter der Lage sind der Meinung, daß Präsident Machado sich heute entscheiden müsse, ob er einen Vorschlag des Botschafters der Vereinigten Staaten, die Insel zu verlassen, nachkommen oder den Revolutionären weiter entgegentreten will, was eine Intervention der Vereinigten Staaten zur Folge haben würde.

WTB. Havanna, 9. Aug. Wie das Reuterbüro erfährt, hegt die kubanische Regierung den lebhaften Wunsch, vom Präsidenten Roosevelt selbst eine genaue Aufklärung über die Vollmachten des amerikanischen Botschafters in Kuba zu erhalten, dessen gestriger Vermittlungsvorschlag von der kubanischen Regierung bisher noch nicht angenommen wurde.

Der kubanische Botschafter in Washington, der sich gegenwärtig in Newyork aufhält, hat den Präsidenten Roosevelt um eine Unterredung gebeten und ist im Begriffe, nach Hyde Park abzureisen.

Eingriff Roosevelts in den kubanischen Konflikt?

WTB. Havanna, 9. Aug. Dem Präsidenten Roosevelt ist ein Sonderbericht über die Lage in Kuba überbracht worden. In der kubanischen Hauptstadt ist man allgemein der Auffassung, daß irgendein Eingreifen Roosevelts in den kubanischen Konflikt unmittelbar bevorstehe. Die amerikanischen Beamten drükken die Hoffnung aus, daß die Vermittlung des Präsidenten eine Verhinderung des Streitfalles herbeiführen werde. Inzwischen haben sich die leitenden kubanischen Regierungsbeamten zum Präsidenten Machado begeben, wo eine zuständige geheime Besprechung abgehalten wurde Am Bollwerk ist eine aufgeregte Menge versammelt, von der besonders das bisher noch unbetätigte Gerüch besprochen wird, daß bereits gestern abend zwei amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen seien, die auf hohem Meer vor der Hauptstadt kreuzten.

Unterstützung bei Maschineneinschränkungen

in der Zigarrenindustrie.

WDZ. Berlin, 9. Aug. Durch das Gesetz über die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, die zum Betrage von zwei Millionen Mark Unterstützungen an solche Betriebe zu gewähren, die Maschinen nicht mehr verwenden oder solche Maschinen herstellen. Wie das WDZ-Büro meldet, sind jetzt Durchführungsbestimmungen für diese Unterstützungsgewährung ergangen. Bezüglich der maschinenherstellenden Betriebe wird angeordnet, daß Unterstützungen bis zum 5. September beim Hauptzollamt beantragt werden müssen. Die Unterstützungsbeträge werden vom Präsidenten des Landesfinanzamtes nach billigem Ermessen endgültig festgesetzt. In den besonderen Bestimmungen für die Betriebe, die Zigarren herstellen, heißt es, daß Anträge nur berücksichtigt werden, wenn sich der Betriebsinhaber verpflichtet, spätestens vom 1. November ab, Maschinen nicht mehr zu verwenden. Voraussetzung der Unterstützung ist ferner, daß der Betrieb glaubhaft macht, daß er in der Zeit vom 1. September 1933 bis 31. August 1934 infolge Ueberganges zur Handarbeit mindestens 10 Prozent mehr Arbeitnehmer beschäftigen wird, als im Rechnungsjahr 1932. Die Unterstützung wird nur ausbezahlt, wenn der Betriebsinhaber sich bereit erklärt, die Maschinen dem Reich als Eigentum zu überlassen, oder, wenn das Reich sie nicht erwirbt, sie dauernd unbrauchbar zu machen. Für die Betriebe, die Maschinen herstellen, sind Berechnungsgrundlage für die Unterstützung die Kosten, die zur Entwicklung brauchbarer und absatzfähiger Maschinen aufgewandt worden sind. Eine Berücksichtigung der Kosten entfällt, wenn anzunehmen ist, daß sie sich durch die Aufnahme Branchezugehöriger nicht unter die Einschränkung des Gesetzes fallender Erzeugnisse, ganz oder teilweise bezahlt machen werden. Die Unterstützung wird nur ausbezahlt, wenn der Betriebsinhaber sich bereit erklärt, unter Anrechnung auf sie die Maschinen seiner eigenen Erzeugung vom Reich wieder zu übernehmen, die das Reich von den Zigarrenfabriken eigentümlich erworben hat.

Ruhestörungen in Dublin

WTB. Dublin, 9. Aug. Gestern abend kam es im Zentrum der Stadt anläßlich einer Ballfestlichkeit der Blauhemden zu schweren Ruhestörungen. Vor dem Gebäude, in dem die Festlichkeit stattfand, hatten sich schätzungsweise 5000 Menschen eingefunden, die Schmährufe gegen die eintreffenden Blauhemden ausstießen. Die Menge warf auch mit Steinen gegen das Haus. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Polizei unternahm einen Angriff mit dem Gummiknüppel und drängte die Menge zurück. Als der vormalige Präsident Cosgrave eintraf, zeigte sich, daß sein Wagen durch Steinwürfe beschädigt war.

Der Führer der irischen Blauhemden über die Ziele seiner Organisation.

WTB. Dublin, 9. Aug. General O'Duffy, der Führer der „National Garde" der Blauhemdenorganisation gab gestern eine Erklärung über seine politischen Pläne ab. Er sei davon überzeugt, daß die Zahl der Mitglieder seiner Organisation sich bis Ende des Jahres verzehnfacht haben werde. Es stehe den neuen Mitgliedern frei, jeder politischen Partei anzugehören, wenn sie sich verpflichteten, innerhalb dieser politischen Parteien für die „National Garde" einzutreten. Als Ziele der „Nationale Garde" bezeichnete O'Duffy die nationale Sammlung, Beseitigung der Parteipolitik und entschlossener Kampf gegen den Kommunismus. Eine derartige Politik würde nach seiner Ansicht auch am besten geeignet sein, die schließliche Vereinigung von Süd- und Nordirland herbeizuführen.

Italienische Verlautbarung über den französisch-englischen Schritt in Berlin

WTB. Rom, 9. Aug. Wie die Agenzia Stefani meldet, werden in verantwortlichen römischen Kreisen mit Bezug auf den kürzlich erfolgten Schritt in Berlin wegen der Frage der österreichisch-deutschen Beziehungen folgende Mitteilungen gemacht:

Im Laufe einer langen Unterhaltung über die europäische Gesamtlage und über die italienisch-deutschen Beziehungen hat Ministerpräsident Mussolini die Aufmerksamkeit des Vizekanzlers von Papen bei Gelegenheit seines Besuches in Rom im vergangenen Juli auf die Notwendigkeit gelenkt, eine Entspannung zwischen Oesterreich und Deutschland zu erzielen, die im Interesse der Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern und dieser Länder mit den anderen Nationen liege. Vizekanzler von Papen hat darauf die Erklärung abgegeben, daß er dem Reichskanzler darüber Bericht erstatten werde und ist dieser Zusage nachgekommen.

Zwischen den diplomatischen Vertretern der beiden Regierungen folgten dann Unterhaltungen über diesen Gegenstand, die — was eigentlich überflüssig ist besonders zu bemerken — stets einen sehr diskreten und privaten Charakter trugen.

Da die britische Regierung inzwischen die Initiative zu einem Schritt in Berlin ergriffen hatte, wies die italienische Regierung darauf hin, daß es ihr im Interesse des gewünschten Erfolges zweckmäßiger erscheine, den Ausgang der im Zuge befindlichen privaten und vertraulichen Unterhaltungen abzuwarten.

Im Verfolg dieser Unterhaltungen hat die deutsche Regierung dem italienischen Botschafter beruhigende Versicherungen über die Radiopropaganda und die Ueberfliegung österreichischer Gebiete abgegeben. Die italienische Regierung beeilte sich darauf, den Inhalt dieser Antwort dem englischen und dem französischen diplomatischen Vertreter bekanntzugeben und betonte dabei, daß sie es für zweckmäßig erachte, den Schritt in Berlin nicht stattfinden zu lassen. Dieser Schritt hätte vorgenommen werden können, wenn die für die entsprechenden Mitteilungen von London und Paris nach Paris notwendige Zeit zur Verfügung gestanden hätte.

Die römischen Kreise sind der Ansicht, daß es in Zukunft durchaus notwendig ist, der Wiederholung von Zwischenfällen Einhalt zu tun, um die erbetene Rückkehr zu normalen Beziehungen zwischen Berlin und Wien herbeizuführen.

Politische Tagesschau

Ausnahmen für das Kleine Walsertal.

CNB. Bregenz, 9. Aug. Der Gemeinde Mittelberg im Kleinen Walsertal, das von der deutschen Ausreisesperre nicht betroffen ist, hat das Bundeskanzleramt Ausnahmen von den geltenden Vorschriften über den öffentlichen Gebrauch der Fahnen und Flaggen zugestanden. Bei den üblichen Anlässen ist der Gebrauch der Hakenkreuzfahne in Verbindung mit der schwarz-weiß-roten Fahne gestattet, ebenso ist reichsdeutschen Vereinigungen, die das Walsertal besuchen, das Mitführen von Hakenkreuzflaggen und -Wimpeln erlaubt. Diese Zugeständnisse gelten nur solange, als die reichsdeutsche Ausreisesperre an der Zollgrenze gehandhabt wird.

Daladier und der Streik in Straßburg.

WTB. Paris, 9. Aug. Ministerpräsident Daladier verhandelte gestern mit einigen Straßburger Abgeordneten über die Mittel und Wege zur Beilegung des Straßburger Streiks, der, wie ein Abendblatt berichtet, jetzt auch auf Mülhausen übergegriffen haben soll.

Deutscher diplomatischer Protest in Prag wegen Verdächtigungen Deutschlands.

WTB. Prag, 9. Aug. Der deutsche Geschäftsträger in Prag, Gesandtschaftsrat Holzhausen, hat heute beim tschechoslowakischen Außenministerium gegen die jüngsten Aeußerungen des Stellvertreters des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten, Eisenbahnminister Bechyne, die dieser auf dem tschechoslowakischen Eisenbahnerkongreß getan hat, Protest eingelegt. Bechyne hatte u. a. behauptet, das deutsche Volk werde zum nationalistischen Militärismus und für den Revanchekrieg erzogen.

Der Streit um die „Maja" beendet. Eine Stunde „Generalstreik" in Apenrade.

WTB. Apenrade, 9. Aug. Das deutsche Motorschiff „Maja" hat gestern abend um 6 Uhr unter der Hakenkreuzfahne den Hafen verlassen, nachdem die deutschen Nationalsozialisten die Ladung gelöscht hatten. Der ausgerufene „Generalstreik" war ein völliger Reinfall der marxistischen Hetzer. Nur einzelne Gewerkschaften legten die Arbeit eine Stunde nieder.

Die Truppen Japans südlich der Großen Mauer zurückgenommen.

WTB. Tokio, 8. Aug. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß die Zurücknahme der japanischen Truppen aus den Bezirken südlich der Großen Mauer gestern beendet war.

Der Görreshaus-Prozeß

CNB. Köln, 9. Aug. Im Görreshausprozeß wurde heute die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Konkursverwalter R. A. Dr. Bodenheim erklärte, daß die Angeklagten Naus und Stocky noch am 14. April 1933 45 000 bezw. 25 000 RM der Kasse der Aktiengesellschaft entnommen haben. An Soziallasten waren insgesamt rund 50 000 RM rückständig. Der Zeuge bekundet weiter, daß Naus ihm zugegeben habe, die Eröffnungsbilanz der A.-G. sei auf die Gründung zugeschnitten worden. Die A.-G. war bereits bei der Gründung überschuldet und zahlungsunfähig, gleichfalls bei der Eintragung, weil die von der GmbH. eingebrachten Sachwerte überwertet waren und das Grundstück nicht einmal zur Deckung der ersten Hypothek ausreichte. Der Zeuge bejaht, daß z. Zt. der Gründung der Konkurs über die Görreshaus A.-G. hätte eröffnet werden müssen.

Der Stand der Reben im August

WTB. Berlin, 8. Aug. Unter dem Einfluß der warmen Witterung ist die Rebenblüte günstig verlaufen. Sie ist gegen Ende Juli überall zum Abschluß gekommen. Soweit sich bisher übersehen läßt, zeigt die junge Frucht eine durchaus befriedigende Entwicklung. Gegenüber dem Vorjahre dürften allerdings die Rebanlagen hinsichtlich Behang und Entwicklung etwas zurückstehen. An Schädlingen sind Heuwurm und Peronospora vielfach stärker aufgetreten. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaus lautet die Begutachtung des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich Mittel, wie folgt: Preußisches Rheingaugebiet 2,5 (im Vormonat 2,25, übriges preußisches Rheingebiet 2,5 (2,3), Nahegebiet 2,5 (2,3), Mosel-, Saar- und Ruwergebiet 2,3 (2,3), Ahrgebiet 2,8 (2,3), Rheinpfalz 2,9 (2,4), Unterfranken 3,1 (3,1), Badische Weinbaugebiete 3,3 (3,2), Neckarkreis 3,2 (4,1), Sachsen 2,5 (2,0), Rheinhessen 2,9 (2,6).

Sie wollen verreisen

Vergessen Sie nicht Ihre Heimatzeitung, die Breisgauer Nachrichten nachsenden zu lassen

Vermischte Nachrichten

Die italienischen Jungfaschisten in Bonn.

WTB. Bonn, 9. Aug. Die Deutschlandreise der italienischen Jungfaschisten fand mit der letzten Etappe von Bingen nach Bonn auf dem Rheindampfer „Osimark" einen schönen Abschluß. An der Bonner Rheinbrücke hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der mit etwa 1000 Hitlerjungen die Rheinfahrt mitgemacht hatte, dankte für den herzlichen Empfang. — Heute abend werden die Gäste über München die Heimreise antreten.

Abreise der italienischen Jungfaschisten.

WTB. Bonn, 9. Aug. Die italienischen Jungfaschisten haben heute abend kurz nach 9 Uhr im Sonderzug die Rückreise nach Italien angetreten.

Im Bergwerk verschüttet. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.

CNB. Osnabrück, 9. Aug. Im Oynhausener Schacht bei Ibbenbueren im Kreise Tecklenburg wurden durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute verschüttet. Trotz der sofort vorgenommenen Hilfsarbeiten konnte der eine nur noch als Leiche geborgen werden, während der andere in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Eigenartiger Selbstmord mit Hilfe von Blitz und Radioantenne.

CNB. Posen, 9. Aug. In Gruschütz im Kreise Kempen verübte ein Landwirt auf eine seltsame Weise Selbstmord. Während eines schweren Gewitters warf er einen Draht über die Dachantenne seines Hauses und wickelte sich das Ende dieses Drahtes um den Leib. Dann legte er sich neben dem Haus auf die Erde. Der Blitz schlug auch wirklich in die Antenne und der Lebensmüde wurde tödlich getroffen. Die Hauseinwohner fanden ihn völlig verkohlt auf.

Zwei deutsche Kanufahrer im Aermelkanal von einem französischen Fischerboot aufgenommen.

CNB. London, 9. Aug. Zwei deutsche Studenten aus Heidelberg, der 21 Jahre alte Waldemar Reune und der 19 Jahre alte F. Schnitzel, die gestern den Aermelkanal von Calais nach Dover im Kanu zu überqueren versuchten, gerieten in eine äußerst gefährliche Lage, aus der sie von einem französischen Fischerboot gerettet wurden. Sie hatten Heidelberg Ende Juli mit ihrem zusammenlegbaren Kanu verlassen und befanden sich gestern im Kanal, ungefähr 12 Kilometer von Dover entfernt, als schwere Böen einsetzten, das kleine Fahrzeug hin- und herschleuderten und die beiden jungen Leute mit ihrem Boot in Gefahr brachten, abgetrieben zu werden. Ein französisches Fischerboot aus Calais rief die jungen Leute an, die sich jedoch entschlossen zeigten, durchzuhalten. Die französischen Fischer rieten aber den Studenten angesichts der schweren See von ihrem weiteren Unternehmen ab. Schließlich nahmen die Kanufahrer den Rat der erfahrenen Seeleute an und wurden mit größter Mühe an Bord des Fischerbootes genommen, dessen Besatzung dann auch das zerbrechliche Fahrzeug der Deutschen barg. Die beiden Studenten hoffen immerhin noch, vor ihrer Rückreise nach Heidelberg, zur Fahrt nach London antreten zu können.

Kein Meisterstück

S. Berlin, 8. August 1933.

Die Franzosen haben mit ihrer „Demarche" in Berlin wahrlich kein Meisterstück geliefert. Sie sind doch sonst so gute Diplomaten und Virtuosen im Marionettenspiel auf der politischen Weltbühne. Man muß sagen, daß die Komödie mit der Intervention in der deutsch-österreichischen Frage nicht ungeschickt angelegt gewesen ist, aber in der Durchführung haperte es dann. Die Franzosen mögen sich das alte deutsche Sprichwort zu Herzen nehmen: Blinder Eifer schadet nur. Mit blindem Eifer haben sie ihr Spiel getrieben, dessen Sinn eine vorzeitige Entwertung des Viermächtepaktes gewesen ist. Wenn man bei den Franzosen etwas bewundern will, so ist es die schier unglaubliche Zähigkeit, mit der sie ihre Ziele verfolgen und die große Wendigkeit, über die sie dabei verfügen. Auch dieser groteske Schritt in Berlin liegt auf der französischen Linie. Das deutsch-österreichische Verhältnis spielt dabei wahrscheinlich nur die geringere Rolle. Aber der Viermächtepakt hat es den Franzosen angetan. Sie wollten anderen Mächten bei der Inanspruchnahme des Viermächtepaktes zuvorkommen, gewissermaßen eine willkürliche Entwertung des Viermächtepaktes herbeiführen. Als Mussolini den Gedanken des Viermächtepaktes in die Debatte warf, schwebten ihm dabei die großen politischen Aufgaben vor, die Europa über kurz oder lang zu lösen haben wird. Mussolinie wollte das freundschaftliche Einvernehmen der vier Großmächte in allen Fragen, die sie gemeinsam berühren, d. h. in allen europäischen Fragen. Durch die Bindung auf eine freundschaftliche Einheit wollte er den Konfliktsgefahren vorbeugen, die leicht zu schweren Verwicklungen führen können und der europäischen Gefahr begegnen, die darin liegt, daß z. B. Frankreich durch seine starre Bindung an seine Trabanten in zu starke Abhängigkeit von den kleinen Staaten gerät. Die französische Politik erhebt zwar den Anspruch auf die Führung in Europa, aber sie ist in ihren Entschlüssen nicht mehr frei, weil alle Entschlüsse der französischen Politik durchaus abhängig von den Wünschen der Mächte geworden sind, die sich des französischen Schutzes erfreuen und der Unterstützung durch Geld und Waffen.

Hierin liegt die große Gefahr für Europa. Der Viermächtepakt ist aber trotz der französischen Verwässerung noch immer ein wirksames Instrument, das die Gefahr bannen könnte, wenn Frankreich sich nur dazu verstehen würde, den Viermächtepakt mit dem Geist zu begreifen, der ihn geschaffen hat. Aber das will Frankreich nicht. Frankreich erkennt wohl die große Bedeutung des Viermächtepaktes, die schon in der allernächsten Zukunft von größerer Aktualität werden kann, und zwar in einer Weise, daß Frankreich sich, wenn es an seiner Politik festhalten sollte, nicht gegen die Beschuldigung wird wehren können, den Geist des Viermächtepaktes verletzt zu haben. Darum mußte ein Grund gefunden werden, den Viermächtepakt schon vorher für irgend etwas in Anspruch zu nehmen, wenn es sich dabei auch nur um eine Angelegenheit handelt, wie die der deutsch-österreichischen Frage. Weil Italien in dem Viermächtepakt etwas ganz anderes sehen als Frankreich daraus zu machen sucht, hat Italien auf die Teilnahme an der Demarche in Berlin verzichtet und mit seinen Gründen erfreulicherweise nicht hinter dem Berge gehalten. Italien und Deutschland sehen in dem Viermächtepakt die Grundlage einer friedlichen Verständigung zwischen den Völkern Europas und Frankreich will ihn als Polizeiknüppel gebrauchen.

Das einzig Erfreuliche an der Angelegenheit ist, daß die Franzosen ihren Mißgriff einsehen, leider nur um einen Tag zu spät. Die einsichtigen französischen Blätter geben unumwunden zu, daß die Berufung auf den Viermächtepakt ein Mißgriff war. So schreibt ein Blatt: „Das Viermächte-Abkommen hat nichts mit der österreichisch-deutschen Angelegenheit zu tun. Wir durften kein anderes Ergebnis von einer Demarche erwarten, die so ungeschickt war, aber auch so wenig energisch durchgeführt wurde." Das Blatt, das dies schreibt, hätte gewünscht, daß sich Frankreich bei der Demarche auf den Versailler Vertrag berufen hätte. Mit Verlaub, das wäre noch ungeschickter gewesen, denn durch die Fehlberufung auf den Viermächtepakt bleibt den Franzosen immer noch der Rückzug eines bedauerlichen Mißverständnisses offen, wo hingegen die Berufung auf das Versailler Diktat die Debatte über den Versailler Friedensvertrag eröffnet hätte, was Frankreich in diesem Augenblick, wo die Revisionsansprüche Mussolinis bereits in aller Form angemeldet sind, bestimmt nicht angenehm sein kann. Auch für die Franzosen wäre es das Beste, alles zu tun, um diese unrühmliche Angelegenheit so schnell wie möglich vergessen zu machen.

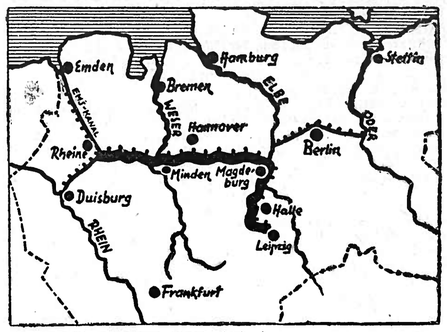
Mehr Drillichanzüge als Dienstkleidung

WDZ. Berlin, 8. Aug. Im Interesse der deutschen Landwirtschaft hat die Reichsregierung Maßnahmen getroffen, um den Anbau von Flachs zu fördern. In einem Runderlaß an sämtliche Behörden der preußischen Staatsverwaltung wird, wie das WDZ-Büro meldet, darauf hingewiesen, daß diese Maßnahmen zu einem Erfolg nur führen können, wenn auch für einen gesteigerten Absatz der aus dem Flachs gewonnenen Erzeugnisse Vorsorge getroffen wird. Eine erhebliche Besserung der Absatzverhältnisse würde erreicht werden, wenn bei der Beschaffung von Uniformen, Dienstkleidung und sonstigen Ausrüstungsgegenständen Leinengewebe in größerem Umfange verwendet werden würden. Insbesondere sei hierbei an eine verstärkte Verwendung von Leinendrillichanzügen zu denken. Erhöhte Ausgaben seien jedoch angesichts der Finanzlage auf jeden Fall zu vermeiden. Ferner wird in dem Erlaß betont, daß ein dringendes Interesse dahin bestehe, die Verwendung von inländischem Leder zu steigern, um der deutschen Lederindustrie die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zu ermöglichen.

Entlassungen auf dem Heuberg

WTB. Stuttgart, 9. Aug. Wie vom württembergischer amtlicher Seite mitgeteilt wird, beherbergt das württembergische Schutzhaftlager Heuberg jetzt nur noch 400 württembergische Schutzgefangene. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Masse der Verführten ihren falschen Weg eingesehen hat und eine weitere Inhaftierung daher ein Unrecht an ihr bedeuten würde, glaubt die Leitung der Politischen Polizei, eine großzügige Freilassung verantworten zu können. Sollte das Vertrauen, das hiermit in die beteiligten Kreise gesetzt wird, mißbraucht werden, so daß die Inhaftierung Rückfälliger sich als notwendig erweisen sollte, so haben die Betroffenen die rücksichtslosesten Maßnahmen gegen sich zu gewärtigen.

Der Kommandant des Schutzhaftlagers hat für die Behandlung der Rückfälligen eine entsprechende Dienstanweisung erhalten. Die Polizeikräfte werden angewiesen, zur Unterdrückung von Klebe- und Flugblattkolonnen sofort von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn die Flugblattverteiler und Klebekolonnen auf frischer Tat entfliehend angetroffen werden.



Der Bau des Mittelland-Kanals beginnt.

Der Bau des sogenannten Südflügels des Mittelland-Kanals, des Elster-Saale-Kanals, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Hierdurch wird Leipzig über die Saale und Elbe Anschluß an das mitteldeutsche Wasserstraßennetz und an die Nordsee bekommen und damit seinen jahrhundertealten Traum als „Seestadt" verwirklicht sehen. Auf unserer Karte ist der geplante und jetzt in dem erwähnten Teilabschnitte in Angriff genommene Mittelland-Kanal stark hervorgehoben. Die Bedeutung des Kanals im deutschen Wasserstraßennetz ist aus unserer Darstellung augenfällig.

Zwischen zwei Kampfwellen

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der Großkampf gegen die Arbeitslosigkeit, der mit so unwiderstehlicher Wucht aufgenommen ist, beginnt in den Stellungskrieg überzugehen. Auf der nationalsozialistischen Führertagung in Obersalzberg hat der Reichskanzler zunächst drei Kampfwellen unterschieden. Die erste Welle war der Großangriff, durch den die Arbeitslosigkeit um rund zwei Millionen Menschen verringert wurde. Diese zwei Millionen sind jetzt bereits wieder in die große Arbeitsarmee eingereiht worden. Sie sind damit auch zum größten Teil wieder Vollkonsumenten geworden. Ihre Kaufkraft stellt einen wichtigen Faktor für die weitere Belebung der Wirtschaft dar.

Das Kennzeichen dieser ersten Kampfwelle ist das ungestüme Vordringen gegen die Arbeitslosigkeit, die sich in unserer deutschen Wirtschaft schon allzu tief eingegraben hatte. In wie kurzer Zeit hat dieser Angriff das ihm gesteckte Ziel erreicht! Am 1. Mai wurde er vom Reichskanzler durch seine bekannte Rede befohlen. Am 1. Juni wurde das Gesetz über die Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen. Schon bis Ende Juni hat sich, wie die Krankenkassenstatistik ausweist, die Zahl der Beschäftigten, die Ende Januar d. J. den Tiefstand von 11,49 Millionen erreicht hatte, bis auf 13,38 Millionen erhöht. Nun ist natürlich ein Teil dieser Zunahme der Beschäftigten die Folge saisonmäßiger Tendenzen. Aber ein Vergleich mit der vorjährigen Saisonzunahme der Beschäftigten zeigt ganz deutlich, daß in diesem Jahre die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes weit über das saisonübliche Maß hinausgeht. Im vorigen Jahre stieg die Zahl der Beschäftigten, gemäß der Krankenkassenstatistik, in der Zeit von Ende Januar bis Ende Juni um knapp 700 000, in diesem Jahre dagegen um mehr als 1,9 Millionen. Die diesjährige Mehrzunahme von 1,2 Millionen ist zweifellos nicht saisonmäßig begründet, sondern ist auf die Hebung der Beschäftigungskonjunktur durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm sowie auf die anderen zur Belebung der Wirtschaft ergriffenen Maßnahmen der Reichsregierung zurückzuführen. Daß übrigens der weitaus überwiegende Teil des Rückgangs der Arbeitslosenziffer nicht etwa durch die Einstellung von Saisonarbeitern in der Landwirtschaft verursacht worden ist, zeigt auch die Entwicklung der Beschäftigtenziffern in den verschiedenen Landesteilen. So haben z. B. in der Zeit vom Januar bis Juni 1933 in Ostpreußen 79 000, in Pommern 70 000 Arbeitslose, dagegen in Schlesien 159 000, in Bayern 214 000 und in Brandenburg 277 000 Arbeitslose wieder Beschäftigung gefunden. Da für Brandenburg der Arbeitsmarkt der Stadt Berlin eine ausschlaggebende Rolle spielt, ist hier ganz zweifellos die saisonmäßige Zunahme der landwirtschaftlichen Beschäftigung nicht die Hauptursache der Wiedereinreihung der 277 000 Arbeitslosen in das Arbeitsheer gewesen.

Gewiß ist ein Teil der Mehrbeschäftigung, die in den letzten sechs Monaten erreicht werden konnte, auf Maßnahmen zurückzuführen, die aus der Not der Zeit heraus ergriffen wurden. Die Arbeitsämter haben in bestimmten Fällen den zusätzlich beschäftigten Arbeitslosen die Hälfte der Unterstützung weitergezahlt, wogegen dann die Arbeitgeber diesen Neueingestellten nur einen verringerten Arbeitslohn zu zahlen brauchten. Es kam zunächst darauf an, die Arbeitslosen von der Straße wegzubringen, auch wenn man sie nur mit Arbeiten beschäftigen konnte, die die Zahlung des vollen tarifmäßigen Arbeitslohnes nicht tragen und die daher nur in Angriff genommen werden können, wenn billigere Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Es ist aber sicherlich eine volkswirtschaftlich wertvolle Leistung, wenn solche Arbeiten jetzt in der Zeit der Tiefkonjunktur unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel ausgeführt werden. Man braucht übrigens nicht zu befürchten, daß es künftig an solchen Notarbeiten fehlen wird. Das Verfahren, für ihre Ausführung durch arbeitslose Notstandsarbeiter Mittel der Erwerbslosenfürsorge einzusetzen, ist, solange wie es sich auf nützliche Arbeiten beschränkt, die bei normalen Löhnen nicht durchgeführt werden können, nicht nur unbedenklich, sondern sogar sehr empfehlenswert.

Der Erfolg des ersten Großangriffs gegen die Arbeitslosigkeit kann dadurch, daß alle Waffen angewandt wurden, um ihn möglichst schnell vorzutragen, nicht im geringsten verkleinert werden. Allerdings wird die Zeit kommen, in der der jetzt erreichte Stand der Beschäftigung vielleicht nicht überall voll aufrechterhalten werden kann. In jedem Herbst tritt in der Wirtschaft ein saisonmäßiger Rückgang der Beschäftigung in den Außenberufen, also vor allem in der Landwirtschaft und in den Baugewerben ein. Die Aufgabe der Reichsregierung wird dann darin bestehen, das Wiederansteigen der Arbeitslosigkeit im Herbst und Winter kräftig einzudämmen. Der Reichskanzler nannte dieses Stadium des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit die zweite Kampfwelle. Sie wird im Gegensatz zu der ersten, die durch den stürmenden Angriff gekennzeichnet war, vorzugsweise Abwehrcharakter haben. Ihr Ziel soll, wie der Reichskanzler ausführte, darin bestehen, die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. Im nächsten Frühjahr erst wird dann die dritte Kampfeswelle einsetzen, die den Angriff aufs neue stürmend vortragen soll, um der Arbeitslosigkeit ein weiteres großes Gebiet abzugewinnen.

Von den drei Kampfwellen, in die der Reichskanzler den ersten Teil des vierjährigen Feldzugs gegen die Arbeitslosigkeit zerlegte, wird die zweite ohne Zweifel die schwierigste sein. Wenn in den nächsten Wochen die erste Kampfwelle allmählich zum Stehen kommen wird, muß die zweite bereits vorbereitet sein und schnell angesetzt werden, damit die erreichten Sommererfolge im Winter behauptet werden können.

Von der Reichsbahn

WTB. Berlin, 8. Aug. Im Vorstand der Deutschen Reichsbahn hat sich ein Wechsel vollzogen. Der bisherige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. jur., Dr. rer. pol. h. c. Wilhelm Weirauch ist auf seinen Antrag von seinen Dienstgeschäften entbunden und zunächst beurlaubt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Wilhelm Kleinmann. Der Herr Reichspräsident hat die Ernennung Kleinmanns bestätigt.

CNB. Berlin, 8. Aug. Der neuernannte Stellvertretende Generaldirektor Kleinmann stammt aus Barmen. Mit Beginn des Krieges zum Feldeisenbahndienst eingezogen, wurde er zunächst auf dem westlichen und später auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt, wurde 1916 zum Kriegschef bei der Militäreisenbahndirektion in Bukarest, 1918 war er mit besonderem Auftrage in Moskau und St. Petersburg. 1920 wurde er nach Kattowitz als Dezernent berufen und am 1. April 1920 zum Oberregierungsbaurat u. Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Kattowitz ernannt. An der Abwehr der polnischen Aufstände beteiligte sich Kleinmann aktiv durch seine Maßnahmen als Betriebsleiter und als Angehöriger des Deutschen Ausschusses. — Kleinmann gehört seit Jahren der NSDAP an. Als im Mai 1933 zur Klärung von Reichsbahnfragen ein Führerstab bei der Reichsbahn aus Vertrauensleuten der NSDAP gebildet wurde, wurde ihm die Leitung dieses Stabes übertragen.

Ein Toter und drei Schwerverletzte durch Blitzschlag.

WTB. Gramsow (Uckermark), 8. Aug. Bei einem heftigen Gewitter wurde ein Zweispännerfuhrwerk, das sich auf der Heimfahrt vom Acker befand und mit fünf Personen besetzt war, durch einen Blitzschlag getroffen. Der Zimmermann August Neumann und die beiden Pferde wurden sofort getötet, während drei weitere Personen schwer verletzt wurden

Revolution in Kuba

Nach telegraphischen Meldungen ist in Kuba ein Militäraufstand ausgebrochen, der die Hälfte des Heeres erfaßt hat. Havanna soll mit 7,5 Zentimeter-Granaten bombardiert worden sein, man spricht von 12 Toten und 150 Verwundeten. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Diese Revolution gehört auch zu den blutigen Umwälzungen, die eintreten, trotzdem sie schon seit langem angekündigt waren. Seit Monaten schon sprach man davon, daß die Diktatur des Präsidenten Machado zu wanken beginne, weil sich starke Kräfte formieren, die den Sturz der Regierung Machado zum Ziele haben. Präsident Machado wird sicher nicht in Unkenntnis dieser Umsturzvorbereitungen geblieben sein und seine Maßnahmen rechtzeitig getroffen haben. Er versteht sich auf Rebellionen und Streiks und es wäre nicht die erste blutige Revolution im Lande, die er blutig niedergeschlagen hat. Aehnliche Erhebungen gegen die Diktatur Machados haben sich schon früher ereignet und sind blutig niedergeschlagen worden, mit Hinrichtungen und Verbannungen. Eine Revolution löst die andere ab, in Wirklichkeit waren es bisher nur Revolten, Aufstände gegen Machado, der sie niederschlug, indem er dem Henker Arbeit gab. Den Auftakt für die neue Umsturzbewegung bildete der Streik der „Arbeiter und Händler", der darauf schließen läßt, daß es sich um eine wohlorganisierte Aktion handelt, die den Sturz der Regierung Machado zum Ziel hat. Die Unruhen in Kuba haben rein wirtschaftliche Ursachen. Die Weltwirtschaftskrise hat die Insel mit ganzer Schwere getroffen. Der Ueberfluß der Rohstoffe auf dem Weltmarkt trifft natürlich die Länder am härtesten, die wie Kuba reine Rohstoffländer sind. Es fehlt ihnen die Möglichkeit des Ausgleichs und des Zollschutzes, die wirtschaftlichen Verhältnisse in Kuba sind ganz von der Preisgestaltung für Zucker und Tabak abhängig. Das sind die beiden Produkte, die das Land erzeugt. Es ist einmal gesagt worden: Bevor der Zuckerpreis nicht bei zwei amerikanischen Cents steht, gibt er keine Ruhe in Kuba. Auf Gold umgerechnet, steht der heutige Zuckerpreis aber bei einem Cent. Kuba hat die Zuckerkonferenz in Brüssel vor zwei Jahren eifrigst gefördert und auch jetzt wieder auf der Weltwirtschaftskonferenz in London seine Bereitwilligkeit bekundet, das große Problem der Hebung des Zuckerpreises durch Uebereinkommen zu lösen. Eine Preissteigerung auf dem Zuckermarkt ist aber nicht eingetreten. Amerika hält seine Häfen für den kubanischen Zuckerimport geschlossen, erst mit Rücksicht auf die Nachrichten über neue bevorstehende Unruhen in Kuba wurde eine eventuelle Erhöhung des Zuckerkontingents aus Kuba zur Debatte gestellt, aber nur von den Kreisen, die Kapital in Kuba investiert haben und als deren Sachwerwalter der Präsident Machado gilt. Wirksame Beschlüsse zur Erhöhung der Zuckereinfuhr aus Kuba waren nicht zu erwarten. Solange aber die Vereinigten Staaten ihre Häfen nicht öffnen, wird die Not der kleinen und großen Pflanzer in Kuba fortdauern und die Lebenshaltung aller Kreise in der Folge noch weiter sinken als es bisher der Fall ist. Was jetzt unter der arbeitenden Bevölkerung vor sich geht, ist verzweifelten von der Regierung geförderten Versuchen der Plantagenbesitzer zuzuschreiben, die Löhne zu drücken, um einigermaßen wieder in den internationalen Markt zu kommen. Das zweite Hauptprodukt des Landes ist Tabak. Tabak und Zucker sind in der Hand großer amerikanischer Banken, deren Investitionen in Kuba mit etwa 725 Millionen Dollar zu Buche stehen und tatsächlich etwa 280 Millionen Dollar wert sein sollen. Allein die beherrschende Stellung dieser amerikanischen Interessen kann es erklären, daß im vergangenen Jahr die größten Havanna-Zigarrenfabriken in Kuba schlossen und die Fabrikation nach dem amerikanischen Festland, nach Trenton in New-Jersey verlegt wurde. Die kubanischen Zigarrenarbeiter verfügen über eine starke Gewerkschaft, die ihnen so hohe Löhne erkämpfte, daß der Zigarrenarbeiter in Kuba als der verwöhnteste Arbeiter der Welt bezeichnet wurde. Außer seinem Lohn erhält der Arbeiter eine große Menge von Deputatzigarren, die man in der deutschen Zigarrenindustrie Rauchzigarren nennt, das heißt ein Quantum zum persönlichen Verbrauch des Tabakarbeiters. Diese Regelung wurde getroffen, um der Warenunterschlagung, für die bei der Zigarrenmacherei als Heimarbeit immer ein großer Anreiz besteht, vorzubeugen. Die Höhe der Löhne und die tägliche Menge der Deputatzigarren waren unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine schwere Last für die Fabrikanten, die Zigarrenfabrikation war unrentabel. Der Verbrauch an Havannazigarren in der Welt sank rapid. Vor dem Krieg wurden etwa 300 Millionen Havannazigarren verbraucht, der Verbrauch ist auf 50 Millionen Stück zurückgegangen. Da die Löhne in New-Jersey viel niedriger sind, wurden die Fabriken aus Kuba nach dort verlegt. Die in Havanna verbliebenen außerhalb des Ringes stehenden Fabriken müssen sich der verschärften Konkurrenz anpassen. Sowohl Zucker wie Tabak gehen jetzt wieder durch eine schwere Krise und selbst wenn sich die Exporteure der Havannazigarren-Fabrikation davon überzeugen sollten, daß ihren Zigarren der Charakter des lokalen Produktes durch noch so kunstvolle Verfahren in Trenton nie gegeben werden kann, so würde das nicht entfernt genügen, um die ungeheuren Verluste an nationalem Reichtum auszugleichen, die die internationale Lage des Zuckermarktes für Kuba bedeutet. Es ist immer möglich, daß hinter der revolutionären Bewegung gegen Machado auch ausländische Interessen stehen, die vor allem eine viel gründlichere Finanzreform wünschen, als sie in den letzten Jahren von der gegenwärtigen Regierung begonnen worden ist. Machado hat eine prachtvolle Autostraße durch Kuba bauen lassen, aber die Touristen bleiben aus, durch die sie sich bezahlt machen könnte. Kuba gehört zu den von der Wirtschaftskrise am schwersten betroffenen Ländern, die Insel ist so reich an Naturschönheiten, überreich an Zucker, es wächst auf ihr der beste Tabak der Welt, aber die Welt kann leider weder Zucker noch Tabak mehr bezahlen.

Schweiz:
Vereinbarung eines deutschen Gerichtsstandes

Bekanntlich sieht das deutsch-schweizerische Vollstreckungsabkommen vor, daß durch ausdrückliche Abmachungen die Zuständigkeit eines deutschen Gerichts vereinbart werden kann. Die Frage, ob ein deutscher Gerichtsstand rechtsgültig vereinbart war, führte häufig dann zu Streitigkeiten, wenn eine entsprechende Klausel erstmals in Lieferungs- und Zahlungsbedingungen erschienen ist, die auf der Rückseite der sogenannten Auftragsbestätigung gedruckt enthalten waren, und eine ausdrückliche Anerkennung von Seiten des schweizerischen Käufers nicht erfolgt war. In einer Entscheidung des schweizerischen Bundesgerichts vom 10. März 1933 — abgedruckt in Heft 5 der Zeitschrift „Die Praxis des Bundesgerichts" Seiten 193 ff. — ist nun folgende grundsätzliche Stellungnahme erfolgt:

Der Verzicht auf den gesetzlichen Gerichtsstand des Wohnsitzes des Schuldners ist nur gültig, wenn er einen ausdrücklichen freiwilligen Willensakt des Verzichtenden darstellt. Ein dahingehender stillschweigender Verzicht liegt nur dann vor „wenn wegen der besonderen Natur des Geschäftes oder nach den Umständen eine ausdrückliche Annahme der Gerichtsstandsvereinbarung nicht zu erwarten war". Das schweizerische Bundesgericht hat hierbei nur in besonders gelagerten Fällen aus dem Stillschweigen der betr. Vertragspartei geschlossen, daß die Gerichtsstandsvereinbarung, die erst in der Auftragsbestätigung enthalten war, angenommen wurde. Meist handelte es sich hierbei um solche Fälle, bei denen sich aus einer Antwort auf die Auftragsbestätigung oder aus zahlreichen früheren Fällen — in einem Falle war 35mal das gleiche Bestätigungsformular dem Käufer ausgehändigt worden — entnehmen ließ, daß der Käufer gegen die Klausel, welche einen deutschen Gerichtsstand festlegte, nichts einzuwenden habe.

Im Hinblick auf diese Sachlage empfiehlt es sich daher dringend, die Gerichtsstandsklausel schon auf dem Bestellschein anzubringen und unterschriftlich anerkennen zu lassen oder eine dahingehende Vereinbarung ausdrücklich schriftlich zu treffen. Nach schweizerischer Rechtsprechung bedeutet das Stillschweigen d. schweizerischen Vertragspartners gegenüber Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, die erst in der Auftragsbestätigung enthalten sind, grundsätzlich nicht deren Annahme.

Das Ende des Schuldner-Verzeichnisses

Nach einer Agenturmeldung ist in den neuen gesetzlichen Bestimmungen eine Versicherung vorgesehen, die den Offenbarungseid ersetzen soll. Der Offenbarungseid fällt fort. Die Versicherung, die der Schuldner abzugeben hat, wird aber dieselbe Wirkung haben wie der Offenbarungseid, d. h. eine falsche Versicherung über den Vermögensstand dürfte dieselben strafgesetzlichen Folgen haben wie heute die Beeidung eines Vermögensverzeichnisses, das nicht der Wahrheit entspricht. Darüber, ob es zweckmäßig ist, die alte Form des Offenbarungseides beizubehalten, hat man in den vergangenen Jahren lange debattiert. Die überwiegende Mehrheit sprach sich gegen d. Offenbarungseid aus, weil er der heutigen Zeit nicht mehr entspricht. Der Offenbarungseid weniger als die damit verbundene Eintragung in das Schuldnerverzeichnis, in das jeder Einsicht nehmen kann, ist ein Ueberbleibsel aus einer überwundenen Zeit. Jahrhunderte hindurch war jeder Schuldner, nicht nur der böswillige, öffentlich gebrandmarkt. Der Schuldturm ist ja, in Deutschland wenigstens, schon seit langem beseitigt, geblieben aber ist das Schuldnerverzeichnis, das in andern Zeiten und unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen gewiß seine Berechtigung hatte. Die Leistung des Offenbarungseides galt als ein öffentlicher Makel, dem, der gezwungen war, den Offenbarungseid zu leisten, wurde genau so übel nachgeredet wie dem, der mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen war. Leistung des Offenbarungseides war gleichbedeutend mit Kreditunwürdigkeit. Vom Standpunkt der Geschäftsmoral war nichts dagegen einzuwenden, solange die wirtschaftlichen Verhältnisse normal waren und fast jeder die Möglichkeit hatte, bei schärfster Anspannung seiner Energie und durch vermehrte Arbeitsleistung über eine wirtschaftliche Krise in seinem Leben hinwegzukommen. Das Bild änderte sich aber in dem Maße, wie das ganze deutsche Volk mit der Weltwirtschaftskrise in einen Notzustand geriet. Der Offenbarungseid verlor durch die Häufigkeit seiner Erscheinung die abschreckende Wirkung, er war nur noch eine Formalität, die eben erfüllt werden mußte, wenn sie nicht mehr zu umgehen war. Die nachteiligen Folgen aber sind geblieben, d. h. die Kreditunwürdigkeit blieb bestehen. Ist aber einer unwürdig, der die Raten für seine Wohnungseinrichtung, für die Nähmaschine oder das Motorrad durch Verlust seiner Arbeitsstelle nicht mehr bezahlen konnte? Ist der Geschäftsmann unwürdig geworden, der ohnmächtig zusehen mußte, wie der Umsatz sich Tag um Tag verringerte, bis das Geschäft vollends zusammenbrach? In den allermeisten Fällen ist die Leistung des Offenbarungseides heute doch wohl auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Wenn jetzt einer nach dem andern wieder zu Lohn und Brot kommt, die Wirtschaft sich belebt, dann werden aber viele, die im Schuldnerverzeichnis stehen, gar nicht in der Lage sein, sich arbeitsfähig zu halten, wenn sie nicht Kredit in Anspruch nehmen können. Der Arbeiter braucht Arbeitszeug, der Angestellte einen Anzug usw., alles Dinge, die schon bei Beginn der Arbeit unbedingt notwendig sind, aber doch erst erarbeitet werden müssen. Aber jeder Kaufmann zieht, bevor er Waren auf Kredit gibt, Erkundigungen darüber ein, ob der Betreffende bereits den Offenbarungseid geleistet hat. Die Gerichte sind gezwungen, jedem darüber Auskunft zu geben, der es wünscht. In Zukunft wird von den Namen der Schuldner, die die Versicherung abgegeben haben, nur ein einfaches alphabetisches Verzeichnis geführt und Einsicht in das Verzeichnis darf nur dem Gläubiger gewährt werden, der die Berechtigung zu einem Antrag auf Bestimmung eines Termins zur Leistung des Offenbarungseides nachzuweisen vermag. Das Verzeichnis ist also nicht mehr öffentlich wie bisher, sondern streng geschlossen. Nur wer selbst einen andern zur Abgabe der Vermögensversicherung vorzuladen wünscht, darf sich durch Erkundigung beim Gericht darüber vergewissern, ob der Betreffende die Versicherung nicht bereits abgegeben hat und demnach nicht gezwungen werden kann, eine nochmalige Versicherung abzugeben.

Wallfahrt Auslandsdeutscher zu Kriegerfriedhöfen

WTB. **Brüssel**, 8. Aug. 300 deutsche Wallfahrer aus Brüssel, Antwerpen und Lüttich haben sich am Sonntag zum Kriegerfriedhof Zonnebeke in Flandern begeben und dort eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für die Toten veranstaltet. In Gegenwart des deutschen Gesandten, Grafen Lerchenfeld, und sämtlicher Vertreter der deutschen Vereine in Belgien sprachen im Namen der beiden Konfessionen Pastor Christiansen für die Protestanten und Pfarrer Seng für die Katholiken. Pastor Christiansen sprach von dem Opfergeist, der die neue deutsche Gemeinschaft geschmiedet und erzeugt habe. Pfarrer Seng erläuterte das Bibelwort: Es gibt keinen schöneren Tod, als für seine Freunde sein Leben hinzugeben. Nach den Ansprachen folgten die Kranzniederlegungen. Einen der schönsten Kränze stiftete die NSDAP. Es folgte dann eine Kriegergräberfahrt durch ganz Flandern, die auch zum Kriegsfreiwilligenfriedhof Langemarck führte.

Zum 1. SS.-Appell der Gruppe Ost,
der vom 11. bis 13. August in Berlin durchgeführt wird, ist dieses eindrucksvolle Werbeplakat geschaffen worden.

Hetzschriften beschlagnahmt
Druckschriften aus Paris und Aachen beschlagnahmt.

WTB. **Aachen**, 8. Aug. In Gemeinschaft mit den hiesigen Zoll- und Reichsbahnbehörden wurden von der Aachener Staatspolizeistelle mehrere Pakete mit Druckschriften staatsfeindlichen Inhaltes beschlagnahmt. Es handelt sich um Zeitungen, die in Paris gedruckt wurden und über Deutschland nach dem Auslande, vorzugsweise nach den nordischen Staaten, versandt werden sollten.

Terror im Memelgebiet

Seit einigen Wochen häufen sich die Maßnahmen, die der litauische Gouverneur des Memelgebietes gegen das dortige Deutschtum zu treffen beliebt. Es sind dies sehr willkürliche Maßnahmen. Sie werden getroffen, als ob es das seierlich vertiefte Memelstatut überhaupt nicht gäbe. Tatsächlich beweist insbesondere die kürzlich ergangene neue litauische Gerichtsverfassung, wie planmäßig von Kowno aus auf die Aushöhlung und völlige Beseitigung der Memelautonomie hingearbeitet wird. Dies ist nachgerade so deutlich, daß Deutschland einfach nicht länger schweigen kann. Es stehen Verhandlungen wichtiger Natur mit Litauen bevor. Sie sollen insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten enger gestalten und verfestigen. Wir begrüßen dies und wünschten nur, daß es möglichst schnell auch zu einem entsprechenden politischen Verhältnis kommen würde. Litauen, so scheint uns, ist daran ebenso stark interessiert wie wir. Voraussetzung ist freilich, daß Deutschland handfeste Garantien erhält, daß Litauen der Terror-Herrschaft ein Ende macht und darüber hinaus die Memelautonomie peinlich beachtet. Wir meinen, daß diese Forderung nur selbstverständlich ist. Wie könnte Deutschland auch in guten Beziehungen zu einem Staate leben, der eine deutsche Minderheit offenkundig planmäßig entdeutschen will, obgleich er ihr kulturelle Freiheit zugesichert hat. Welch ein Lärm entstände wohl in Litauen, wenn Deutschland die innerhalb seiner Grenzen ansässigen Litauer ähnlich behandeln würde, wie es den Deutschen im Memelgebiet eigentlich ständig geschieht! Wir wiederholen, daß Deutschland in guten Beziehungen zu Litauen zu leben wünscht und wenn wir recht unterrichtet sind, besteht in maßgebenden litauischen Kreisen der gleiche Wunsch. Schließlich haben beide Staaten ja auch eine große Gemeinsamkeit, nämlich den Verteidigungswillen gegenüber Polen. Wir brauchen Litauen wohl nicht erst zum Bewußtsein bringen, welche Gefahr für seine Eigenstaatlichkeit in jenen polnischen Bemühungen um einen sogenannten baltischen Bund liegt. Durch seine terroristischen Entdeutschungsmaßnahmen im Memelgebiet bringt sich Litauen am Ende nur um seine eigenstaatliche Zukunft — das sollte man sich in Kowno einmal gründlich durch den Kopf gehen lassen.

Bodensee-Sommer

Von E. Höll-Konstanz.

bv. Glutende Sonne über dem See. Die Zeit scheint still zu stehen Von der blendenden Lichtflut fast erdrückt, liegen die grünen Ufer und weiten Wasserflächen in vollkommener Stille da. Der Pulsschlag der Landschaft hat ausgesetzt. Diese Nachmittage am See sind glühende trunkene Gegenwart.

Manchmal zieht ein bewimpelter Dampfer im Lichtdunst in die weiten Wasser hinaus. Abgerissene Klänge wehen zu den Ufern herüber, Bordmusik. Viel später kommen die Wellen, ein fernes Rauschen, das sich nähert, aufgischtet und wieder ferner verklingt. Dann, wenn die Wellen ermunternd in die gluddurchwehten Sonnenstunden brechen, erheben sich am Strand die Gestalten der Badenden. Sie rennen ins Wasser, das kühlend um sie aufspritzt, und wühlen sich wohlig in die klare Flut. Mit langen schwankenden Schritten kehren sie über die grohen Kiesel der seichten „Weiße" zum Ufer zurück.

Strandbaden am See ist eine Wissenschaft. Man genießt die Ufer, es sind immer neue Kompositionen von Strand, Wasser, Fernblick. Da haben wir den Meersburger Strand: südwärts geneigter Kieselstreif hinter hohen Büschen. Der Sand ist glühend heiß, man kann bäuchlings auf ihm liegen und wird dann richtig gebacken von oben und unten, wie in einem Backofen. Auf der Reichenau badet man abends, ganz unten an der Westspitze der Insel. Die Sonne sinkt den Gipfeln der Hegauberge entgegen, der See glüht rot. Wenn man langsam hineinschreitet, zucken die Wellenkreise blutig auf; eine beinahe kultische Handlung. Der Ostwind treibt eine starke Dünung gegen das Konstanzer Eichhorn. Der See ist dann von einem ganz unwahrscheinlich tiefen Kobaltblau und der Wind am ganzen Leib wie eine Liebkosung es ist einem zumut, als wollten einem Flügel wachsen. Wellen rollen über einen weg, ihr Rauschen singt in den Ohren, das Auge streift über die fernen Alpengipfel. Es kostet Ueberwindung, wieder an Land zu gehen. Oder der weiche Sand von Hegne am Gnadensee, die blauen Abgründe im Bodmaner Loch, die strömenden Flüten im Seerhein — man kann es einfach nicht zu Ende erzählen.

Am Dettinger Ufer haben sich auf ihrem Zeltplatz die Paddler eingefunden. Ein Zeltdorf ist auf den Uferwiesen aufgeschlagen worden und eine fröhliche Gemeinde verplaudert die warmen Sommerabende vor den Zelten unter der flatternden Fahne. In aller Frühe werden die Boote durchs Schilf ins freie Wasser geschoben. Sie ziehen langsam den Ufern entlang oder entschwinden auf dem weiten glänzenden See.

Und dann die Landschaft:

Die flachen Ufer am Obersee sind ganz in Lichtdunst untergegangen.

Im Hegau stehen zwischen den Twielen die Kornfelder in gelber Reife.

Einsam kahle Hänge schwingen sich aus den Feldern auf, Höhenzüge von fremder Anmut, Habichte kreisen über den Ruinen der Burgberge, und Raben erheben sich von den Mauerkronen, düster schwarz in dieser Farbenglut. Zu Füßen der Berge breitet sich das Schachbrett der fruchtbaren Ebene bis hinüber zum See, der fast grau vom Dunst der Ferne unter dem zitternden Himmel liegt.

Abends wird an den Tischen unter den alten Kastanien des Klosters Birnau ein guter Tropfen gereicht. Ein Mönch wirtet. Bauersfrauen stehen vom Glase auf, um in der heiteren Kirche noch rasch ein Vaterunser zu beten. Grobe Ackerknechte in braunen Kutten knien im Gestühl — Laienbrüder, auch Laienschwestern in schwarzer Tracht. Vor dem Portal geht der Prior mit den Brüdern auf und ab unter der herrlichen Barockfront des Klosters. Sie sehen der Sonne zu, die über den Bodmaner Bergen untergeht und beobachten durchs Glas die schief im Winde liegenden Segler; und es fällt manch sachmännisches Wort.

Jetzt vom Frauenberg ob Bodman ins Seeland hinausschauen oder von der Hohenklingenburg herab bas alte Stadtbild von Stein am Rhein studieren! Oder eine der nachdenklichen Waldwanderungen im Bodanrück, im schweizerischen Seerücken oder auf der Höri machen! Wie reich ist das Seeland! Unerschöpfliche Landschaft, immer lockend und verheißend, die stets mehr schenkt, als sie verspricht, saftfarbig von Sommer und lebendig von heiterem Menschentreiben, das niemals dem Alltag angehört

Hochsaison in Konstanz.

bv. Der Fremdenverkehr hat in Konstanz jetzt den Höhepunkt erreicht. Im Monat Juli haben 12 271 Fremde Konstanz besucht, darunter 917 Ausländer, und insgesamt 17 047 Uebernachtungen konnten gezählt werden. Die Bodensee-Fähre hat mit 97 426 beförderten Einheiten ihre letztjährige Ziffer um 16 114 Einheiten überboten. Das neue Strandbad konnte in den ersten 14 Tagen nach seiner Eröffnung 4238 Besucher zählen. Schöne Erfolge hat auch der Konstanzer Wasserflugbetrieb und die Jugendherberge auf der Allmannshöhe zu verzeichnen.

SUNLICHT SEIFE
gut wie immer – billig wie noch nie!
DOPPELSTÜCK nur 22 PFG.
WÜRFEL nur 18 PFG.
Ein Grund mehr, für alle Wäsche nur die bewährte SUNLICHT SEIFE zu nehmen.

Sommersorgen der Hausfrau

R.N.B. Jede Hausfrau, die es ernst nimmt mit ihren Pflichten als Hüterin der Gesundheit ihrer Familie, muß imstande sein, sich auf die Freuden und Leiden der jeweiligen Jahreszeit umzustellen. Das gilt besonders für die Sommerszeit. Hierfür nur ein paar Beispiele:

Da ist zunächst der Säugling, dessen Gesundheit durch die Sommerhitze vielfach bedroht ist. Jede Mutter sollte wissen, daß man in der heißen Jahreszeit den Säugling nicht abstillen darf. Bekommt das Kind schon Kuhmilch, so muß deren Verderbnis durch sofortiges Abkochen der Milch und dauerndes Kühlhalten — sei es im Eischrank oder in Schalen, die mit öfters gewechseltem kalten Wasser gefüllt sind — verhindert werden.

Da sind weiter die Fliegen, die im Sommer groß und klein nicht nur belästigen, sondern in die Milch des Kindes wie in die Speisen der Erwachsenen Krankheitsstoffe hineintragen, wenn man nicht durch Bedecken der Speisen und durch einen regelrechten Kampf gegen die Fliegen für ihre Vernichtung Sorge trägt. Mit Fliegenklatschen, mit Fliegenpapieren und wenn möglich mit Fliegengenstern aus Drahtgaze gehe man ihnen zu Leibe und wehre ihnen den Zutritt. Man schließe sonnenbeschienene Fenster und sorge besonders nach Sonnenuntergang für Herstellung von Zugluft.

Ueberhaupt die Luft in Wohn- und Schlafräumen ist im Sommer wie im Winter ein besonderes Kapitel hausfraulicher Gesundheitspflege. Wenn draußen der Sonne sengender Strahl herniederbrennt, dann halte man zur Erzielung eines kühlen Zimmers die Fenster fest geschlossen und verdunkle sie durch Vorhänge, Jalousien und dergl. Falsch ist es, wie es so häufig geschieht, etwa unter Mittag Türen oder Fenster zu öffnen, „damit etwas frische Luft hineinkommt". Nein, da kommt nur um so größere Hitze hinein, aber morgens, abends und möglichst auch in der Nacht, da soll man die Fenster offenhalten!

Gemüse und Obst, Milch und Kartoffeln, Eier und Käse sollen im Sommer im Küchengetriebe der Hausfrau eine ausschlaggebende Rolle spielen. Trotzdem wird man Fleisch und Wurst nicht ganz entbehren können und wollen. Hier heißt es aber wieder aufpassen, damit nichts Verdorbenes auf den Tisch kommt. Neben dem erwähnten Kühlhalten der Nahrungsmittel und deren Schutz vor Verunreinigung durch Fliegen muß die Hausfrau wissen, daß vom Fleisch besonders die inneren Organe — Lunge, Herz, Leber und Niere — der Fäulnis und Zersetzung durch die Sommerwärme besonders leicht zum Opfer fallen. Hier, wie auch beim Hackfleisch, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Gesundheitsstörungen, das Fleisch bald nach dem Einkauf zu verzehren oder mindestens durch Kochen oder Braten vor Verderbnis zu schützen. Nie hebe man verderbliche Speisen über Nacht auf, sondern kaufe nur so viel Eßwaren ein, als voraussichtlich am gleichen Tage verbraucht werden.

Noch tausend andere Fragen der Gesundheitspflege tauchen auf, denen sich die Hausfrau gerade auch im Sommer gewachsen zeigen muß. Das ist gewiß nicht immer und vor allem nicht unter allen Verhältnissen so einfach. Darum hat der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung die Herausgabe eines kleinen billig. Büchleins veranlaßt, das den Titel „1000 Winke für die Gesundheit" (Alleinige Bezugsquelle: Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung. Berlin NW 7, Robert Kochplatz 7, Einzelpreis RM. 0.80) führt und auf ae die vielen Fragen der Kleidung, der Ernährung, der Wohnungs-, Säuglings- und Krankenpflege, der Unfallverhütung u. a. m. kurze, klare und sachliche Auskunft gibt. Wer seinen Inhalt sich zu eigen macht, dem dürfte es nicht schwer fallen, beizutragen zur Gesunderhaltung der Familie, „der Keimzelle des Staates".

Ein Mann entlaufen!

Roman von Vera Bern

Copyrigth by Novissima-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 61

41) (Nachdruck verboten.)

Hans Römer läuft noch angezogen in seinem Zimmer auf und ab.

„Die Dame hat nicht telephoniert . . . sie ist lieber gleich selbst gekommen und verlangt ein Zimmer. Soll ich . . ."

„Weisen Sie ihr ein Zimmer an!"

„Oui, Monsieur. Das neben dem 3hrigen ist gerade frei!"

Im Vestibül bittet der Portier Gerda um Angabe ihres Namens, zur Eintragung ins Fremdenbuch.

„Ich muß um den Paß bitten, Madame."

„Ich heiße Gerda Manz."

„Ach so . . . ja. Bitte hier."

Der Portier denkt — noch immer verschlafen: komisch, diese ausländischen Namen. Sprechen sich meist ganz anders aus, als sie sich schreiben: . . . Und sorgfältig buchstabierend trägt er ein: Erna H—e—l—m—t—e. Geboren in . . . am . . .

Ach Gott, ja — denkt Gerda — ich heiße ja Erna Helmte! . . .

Hans Römer ist heruntergekommen:

„Kindchen! Was haben Sie denn nun wieder angestellt?!"

„Nicht hier! Nicht hier!" drängte Gerda. „Ich muß sofort mit Ihnen sprechen! . . ." Angstvoll blickt sie zur Eingangstür.

Hans Römers Augen durchforschen Gerdas Gesicht: ja! Sie hatte erreicht, was sie wollte — was er wollte!

Nun muß er lachen. Sie ist doch ein richtiges Kind, seine kleine Schutzbefohlene! . . . Hat eine große Reise hinter sich, eine sicher aufregende Auseinandersetzung mit dem Bräutigam — sonst wäre sie nicht ausgerissen mitten in der Nacht — und steht jetzt wie gebannt, weil sie ein an der Wand hängendes Zirkus-Plakat sieht, das in Buntdruck Löwenköpfe, einen Jockei, einen August mit grüner Perücke und eine rote Trapezkünstlerin zeigt

„Ja . . . Gerda, ja", sagt Hans Römer. „Morgen gehen wir in den Zirkus! Selbstverständlich! . . . Wo haben Sie Ihr Necessaire?"

„Dort gelassen."

„War das nun wirklich wieder nötig, nachts durchzubrennen?"

„Ja. Es war nötig."

Er glaubt es ihr.

Eine halbe Stunde später sitzt Gerda in einem bordeauxroten, ihr an Armen und Beinen zu langen Herrenpyjama auf dem Kanapee ihres Zimmers, während Hans Römer, noch immer im Straßenanzug, die Hände in den Taschen, ärgerlich auf und ab geht.

„Also mehr haben Sie nicht aus ihm herausbekommen, Gerda?"

„Nein."

„Ja . . . Ich kann keine anderen Schlüsse daraus ziehen, als daß mein Vater eine direkt krankhafte Vorliebe für solche Zirkusweiber zu haben scheint! . . . Scheußlich!! Na — jene besagte verstorbene Luchon hat demnach eine Nachfolgerin bekommen! . . . Vielleicht die Trapezkünstlerin in dem roten Trikot! . . ."

„Möglich", sagt Gerda.

„Wissen Sie, Kind . . . nein, heutzutage wohl nicht mehr . . . aber es gab wohl früher viele Väter, die ihre Söhne aus den Händen solcher Weiber reißen mußten . . . Warum soll nicht einmal ein Sohn seinem Vater den gleichen Dienst erweisen? . . . Ist mir nur so unappetitlich, die ganze Geschichte und liegt mir absolut nicht! Das ganze Milieu da . . . widerlich. Ist mir auch völlig — aber völlig unbegreiflich, bei Vaters strengen Grundsätzen! . . . Wenn ich doch wenigstens die Beziehungen zwischen dieser Dame und meinem Vater lösen könnte, ohne daß er mich zu Gesicht bekommt! . . . Wissen Sie, Gerda, es ist nicht Angst, die ich vor dem Vater habe . . . nur Respekt . . . der verflückte Respekt von früher her! . . . Es wäre mir entsetzlich, ihm eine Blöße geben zu müssen . . . ich weiß auch, daß es für ihn untragbar wäre . . Das ist eben das Römerische in uns! Diese Scheu von einem Einbruch in unser . . . unser . . . na sagen wir: Seelenleben!"

Gerda nickt.

„Na, müssen alles auf morgen lassen, Gerda!"

Gerda gibt keine Antwort — sie schläft schon wieder.

Und wieder legt er die Hände unter ihren Körper und trägt die federleichte Bürde auf ihr Bett.

Dann geht er noch lange in seinem Zimmer auf und ab.

Als er endlich das Licht ausknipst, liegt der Raum schon im Tagesschein, und die Vögel singen.

Laute Männerstimmen reißen Gerda aus tiefem Schlaf.

Sie fährt aus den Kissen, blickt auf den kleinen Reisewecker: 8 Uhr morgens.

Um Gotes willen! . . . Um Gotes willen! . . . Das ist ja seine Stimme . . . Alfred Beckers Stimme!

Sie springt mit einem Satz aus dem Bett, stürzt zur Gangtür, legt ihr Ohr auf das Holz.

Ja — Alfred! Unverkennbar, diese in Erregung so heisere und doch so weittragende Stimme . . .

Zwischenrufe werden laut. Türen klappen. Schritte. Laufen.

Wenn er heraufkommt? Ihre Tür einbricht . . .?

Sie stürzt an Hans Römers Zimmer, reißt beinahe die Klinke ab. Schreit hinein:

„Hans! Hans! . . . Der Alfred . . ."

Das Zimmer ist leer. Auf dem Tisch ein Zettel: Bleiben Sie unter allen Umständen im Zimmer!

Das Mitleid, das Gerda noch gestern gespürt, als Becker ihr gute Nacht gewünscht, ist ausgelöscht von ihrer Angst. Sie muß wissen, was da unten vor sich geht. Sie öffnet die Gangtür, horcht hinaus.

Rauh die Stimme Alfred Beckers, in ungefügem, harten Französisch:

„Ich sage Ihnen schon hundertmal: Gerda Manz . . . Gerda Manz . . . Sehen Sie im Fremdenbuch nach, zum Donnerwetter!"

Die Stimme des Portiers: „Auf Fragen, die in solchem Ton an mich gerichtet werden, gebe ich keine Auskunft."

„Also gut . . . dann bitte ich Sie . . . bitte Sie . . ."

Gerda hörte das Aufsagen des Fremdenbuches auf das Pult und beinahe das Umblättern der Seiten.

„Nein, Monsieur. Keine Dame dieses Namens bei uns abgestiegen."

Beckers halb erstickte Stimme: „Ist heute nacht eine Dame in Ihr Hotel gezogen? Ja oder nein?"

„Ja, Monsieur! Aber die gehörte zu einem Herrn!"

Da bricht es heraus aus Becker, mit einer Stimme, die das ganze Treppenhaus füllt: „Geben Sie mir das Fremdenbuch! Ich will selber kontrollieren!"

Der Portier: „Wenn Sie nicht Ruhe geben, Monsieur, müßte ich Sie bitten, das Haus zu verlassen! Ich habe unsere Gäste zu schützen. Wir sind ein Haus ersten Ranges!"

Becker, wie von Sinnen: „Ich will das Fremdenbuch!" Er sagt es zehnmal, zwanzigmal, in motorischer Wiederholung. Brüllt: „Ich schlage das Hotel zusammen!" Dazwischen auf Deutsch: „Frauenzimmer! . . . So ein Frauenzimmer!"

Fünf Minuten dauert das laute Toben. Dann verstummt der Lärm — wie abgerissen. Gedämpftes Murmeln. Schritte, die sich entfernen. Das Zuschlagen der Hoteltür.

Erst nach einer halben Stunde getraut sich Gerda zu klingeln.

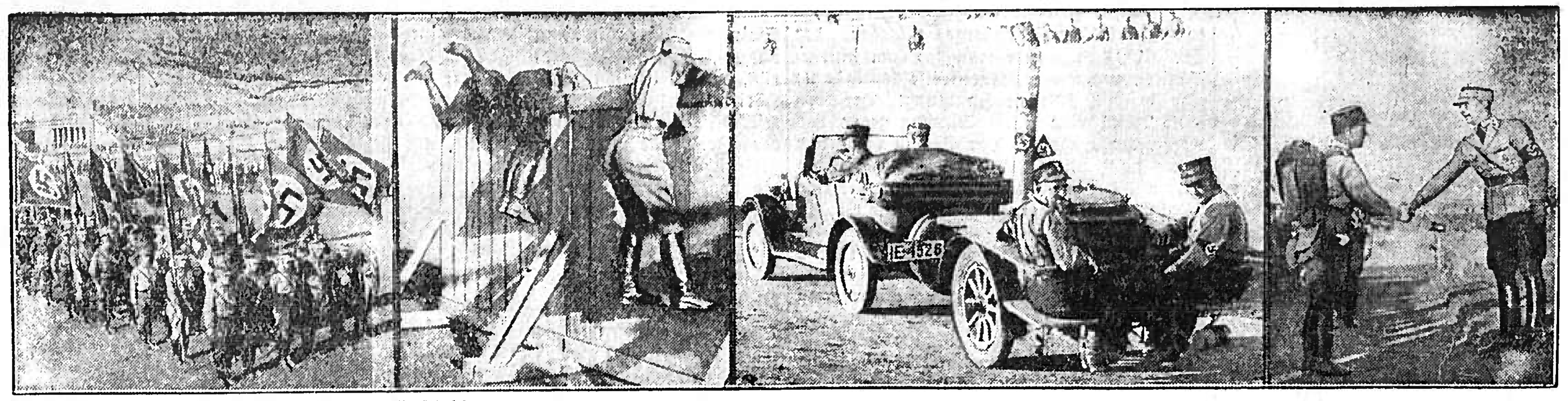
„Madame wünschen?"

Gerda fragt, während ihr Blick unsicher an dem Zimmermädchen vorbeiirrt: „Sagen Sie bitte . . . der Lärm vorhin . . ."

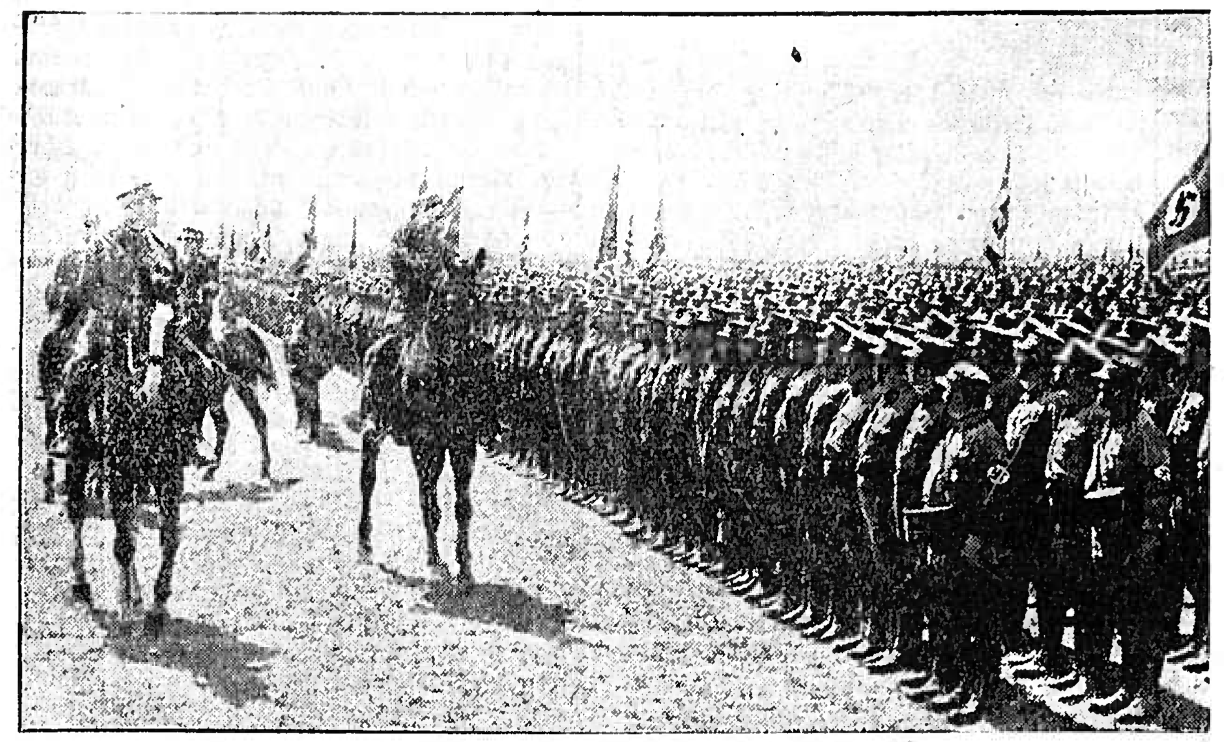
„Hat Madame gehört? . . . Oh, es war schrecklich! Aus allen Zimmern sind die Gäste herausgekommen! . . . Der Herr hat einen Revolver gehabt . . . der Portier hat an die Polizei telephoniert . . . zwei Gendarmen sind gekommen, und haben den Herrn mitgenommen."

(Fortsetzung folgt.)

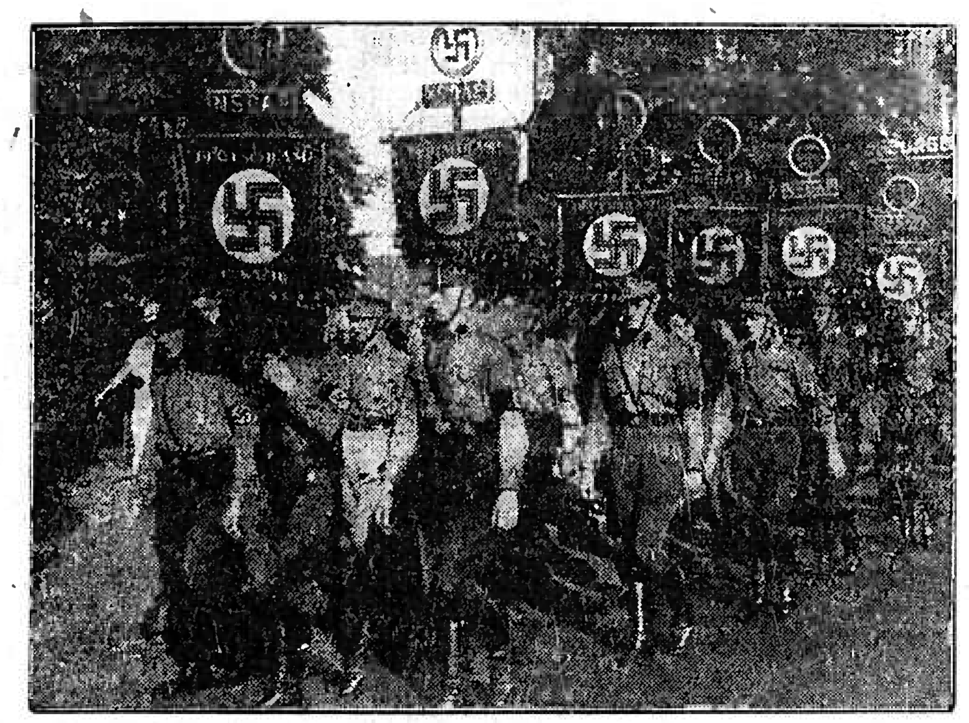
Billige Ecke
Einkochgerät:
Messingpfannen, schwere von RM. 2.90 an
Einkochapparate, m. allem Zubehör 3.80
Eindünstgläser 1 Ltr.
mit Deckel und Gummiring —.29
Zubindgläser / Geleegläser / Ansatzflaschen
Steinzeugtöpfe zum Einmachen
Conrad Lutz, Emmendingen



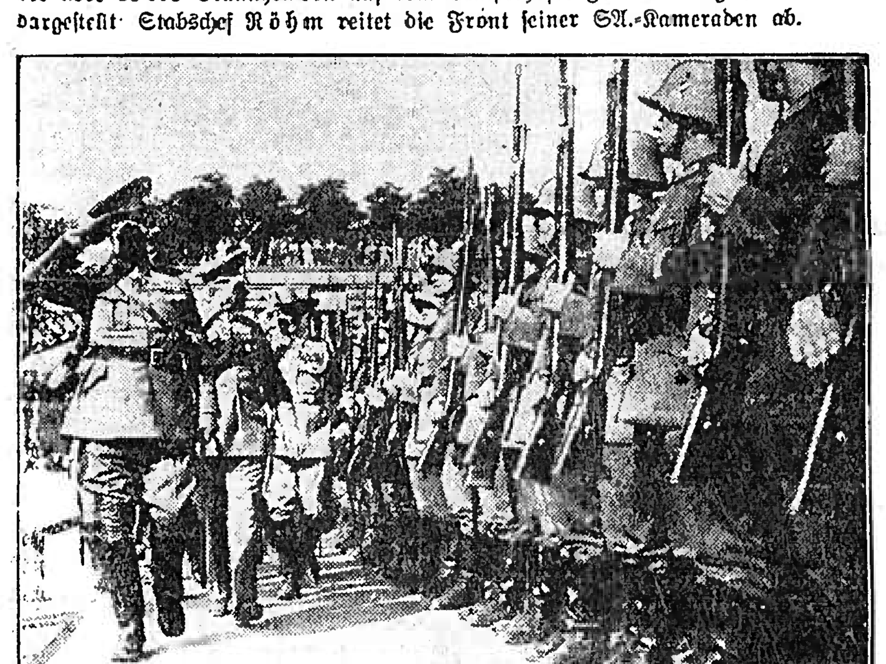
Vom SA.-Sportfest im Berliner Grunewald-Stadion,
das am Vorabend des Riesenaufmarsches der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg auf dem Tempelhofer Feld veranstaltet wurde: (von links) der Einzug der Fahnen — ein Momentbild aus dem Hindernislaufen — auch für das leibliche Wohl war gesorgt: eine Gulaschkanone als Autoanhänger — Gruppenführer Ernst beglückwünscht den Führer der siegreichen Gepäckmarsch-Mannschaft.



Der Höhepunkt des Riesenaufmarsches der SA. Berlin-Brandenburg,
der über 80 000 Braunhemden auf dem Tempelhofer Feld vereinigte, wird in unserem Bilde dargestellt. Stabschef Röhm reitet die Front seiner SA.-Kameraden ab.

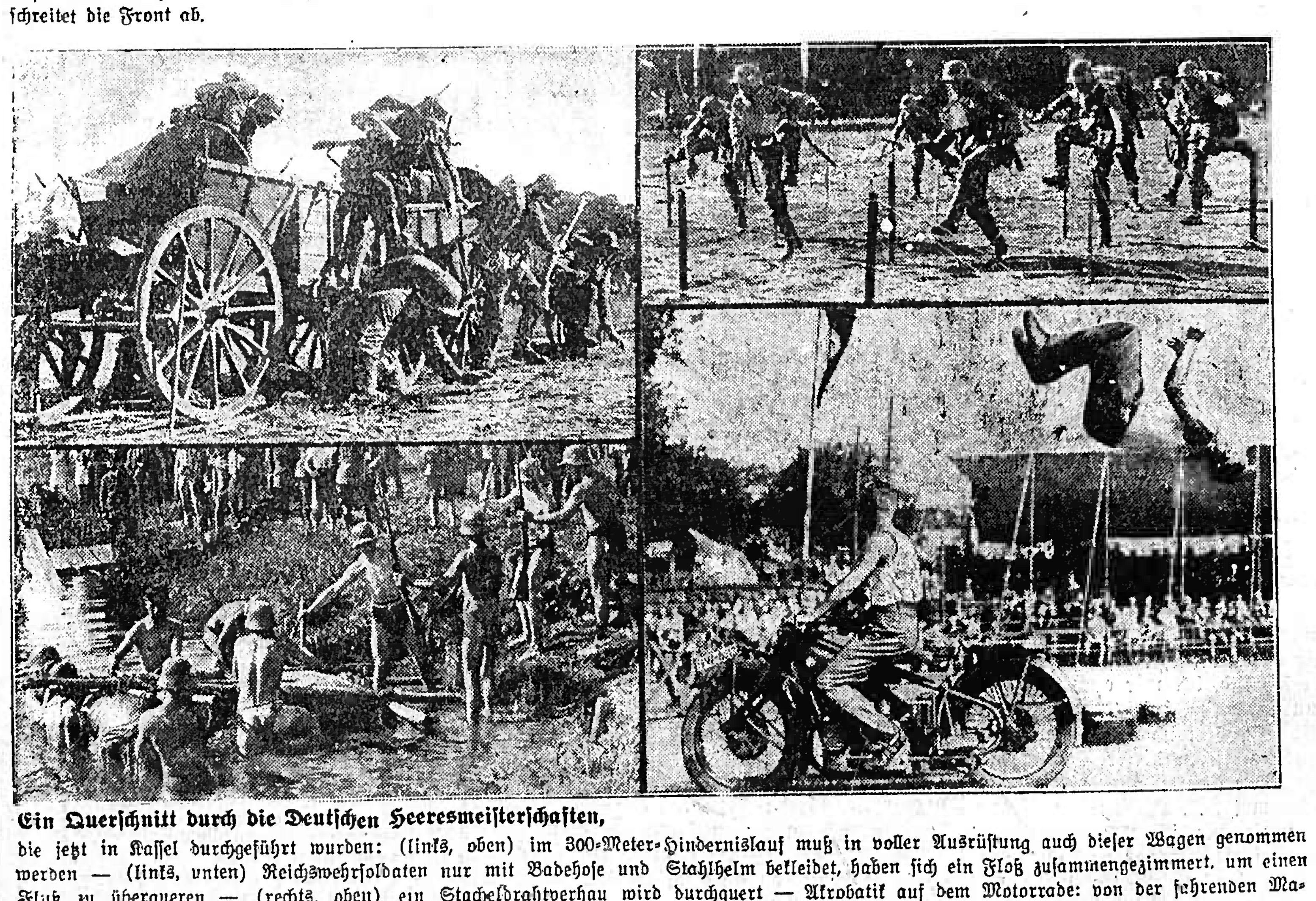


Alte Feldzeichen beim Berliner SA.-Aufmarsch.
Bei dem großen SA.-Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld in Berlin sah man auch die ruhmreichen alten Feldzeichen der Gruppe Berlin-Brandenburg.

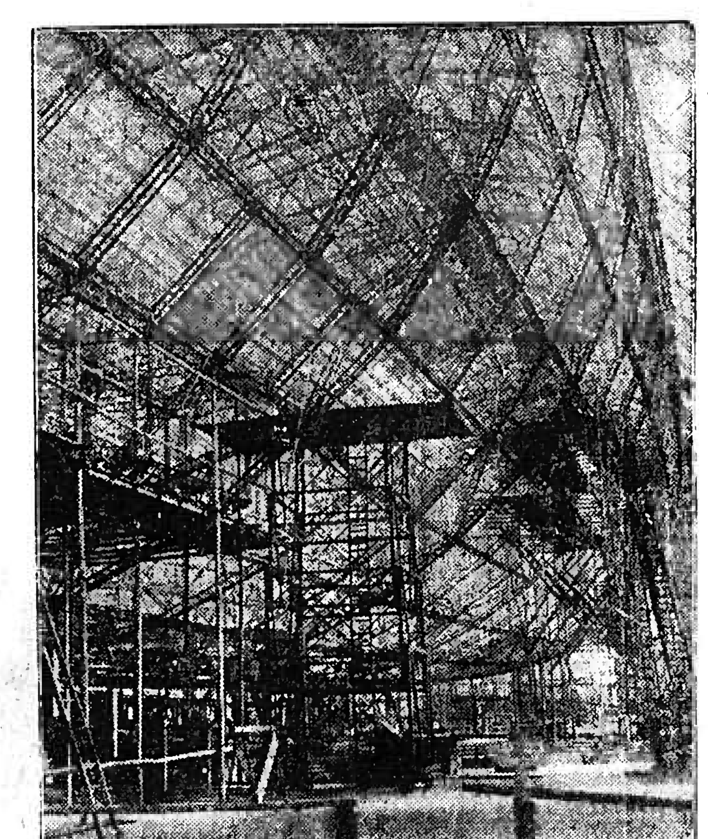


Reichsstatthalter von Epp auf dem Kolonialkriegertag.
Im Rahmen der Leipziger Tagung des Deutschen Kolonialkriegerbundes wurde am Völkerschlachtdenkmal eine Kundgebung für deutsche Seegeltung und Kolonien veranstaltet, von der unser Bild berichtet: der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, schreitet die Front ab.

Vom großen Norddeutschen Reit- und Fahrturnier in Verden,
das gegenwärtig in der Aller-Stadt die besten deutschen Spring- und Dressurreiter versammelt hat: (links) der Sieger im Distanzritt über 100 Kilometer, dessen letzte 30 Kilometer im Galopp geritten werden mußten, erhält den vom Kronprinzen gestifteten Pokal: Major von Seydlitz überreicht Oberleutnant Rädecke vom Reiterregiment 14 den Siegespreis. Rechts: Die Distanzreiter auf dem Hufschlag in der Bahn.



Ein Querschnitt durch die Deutschen Heeresmeisterschaften,
die jetzt in Kassel durchgeführt wurden: (links, oben) im 300-Meter-Hindernislauf muß in voller Ausrüstung auch dieser Wagen genommen werden — (links, unten) Reichswehrsoldaten nur mit Badehose und Stahlhelm bekleidet, haben sich ein Floß zusammengezimmert, um einen Fluß zu überqueren — (rechts, oben) ein Stacheldrahtverhau wird durchquert — Akrobatik auf dem Motorrade: von der fahrenden Maschine wird ein Salto rückwärts ausgeführt.



Deutschlands neuer Zeppelin.
Unser Bild gibt einen Blick auf das jetzt fertiggestellte Aluminiumgerüst des neuen deutschen Zeppelin-Luftschiffes „LZ. 129" in Friedrichshafen.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 12098
6 Gewinne zu 5000 M. 214443 285224 348228
14 Gewinne zu 3000 M. 28519 28994 100350 153983 172553 260673 370097
36 Gewinne zu 2000 M. 17597 24313 25487 55880 65471 68475 92163 104877 112990 114021 156807 181952 232525 300835 305031 335168 358409 384036
112 Gewinne zu 1000 M. 7702 7815 10779 24601 26520 28423 33993 42037 50577 53848 55638 59398 71133 78179 79987 80715 83069 85198 87886 102065 111153 121317 141011 142588 146104 153171 157220 158669 160327 168930 174011 185268 203546 211247 225978 230769 248003 260369 262571 266032 273684 275597 281305 287148 298436 310654 312674 319034 341751 358095 368137 369357 376797 379855 383217 383469
188 Gewinne zu 500 M. 2270 19915 21948 24267 24679 25706 30621 31392 33771 41463 44575 46063 52643 53580 54158 60789 61367 66121 67922 74787 79029 84505 86888 88283 91812 93426 95742 107444 112246 114446 116261 120859 126678 127615 144795 148084 152475 152856 155915 164733 169348 170800 175423 177762 181464 192719 195369 197418 205359 212389 214648 215028 219702 227150 235490 237206 237452 246911 248529 257083 260650 263947 283955 258188 270941 277369 278831 281235 284701 295595 297114 297458 300731 306532 307247 313390 315478 322944 342230 342324 345234 347774 349178 350219 370132 374989 380406 384771 385314 386047 389541 390128 396843 398025

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 18528 76627 147169 180814
10 Gewinne zu 5000 M. 138141 193244 225476 242755 366395
18 Gewinne zu 3000 M. 47900 137328 178303 206233 243669 325836 371237 372554 387550
72 Gewinne zu 2000 M. 1710 10349 26832 34432 55070 56665 75730 90917 128378 143779 162551 172564 190708 194422 195830 197033 208095 214259 215221 219730 226712 229040 233487 241697 249366 262601 281780 292128 323370 327550 345078 348888 349822 358517 377066 381507
96 Gewinne zu 1000 M. 7646 21607 53148 53930 67378 80360 83826 89022 92184 94461 96123 115376 119065 119835 120044 145216 147276 154813 179840 194591 200467 203546 236653 244507 246030 249710 251833 266995 270548 273228 285623 285867 291789 306963 313196 334375 335043 339139 341009 343331 354353 354638 355362 357755 360783 368342 384801 398388
192 Gewinne zu 500 M. 7552 13176 15629 23584 31668 32536 39252 45492 45669 54394 57206 57922 62168 69088 72054 81931 82141 87295 90165 91520 94936 104316 104492 105744 112107 113194 113267 114675 116580 123481 124341 124615 126059 126794 126939 129156 133996 135271 138837 145348 154867 155231 156542 157310 163211 165640 168670 183679 185995 188587 190673 199027 205584 209242 224877 226240 226455 230144 235052 237262 240619 240873 245048 254892 255533 256745 262839 279900 281354 284577 286022 291504 293525 296343 296357 300053 305330 312639 317717 327985 331447 338037 347453 352537 354844 369129 371178 379771 382010 385809 386057 387238 387501 387636 394890 397365

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 30 zu je 25000, 190 zu je 10000, 484 zu je 5000, 968 zu je 3000, 2892 zu je 2000, 5792 zu je 1000, 9618 zu je 500, 28832 zu je 400 M.

Aus dem Breisgau und Umgebung

)(**Emmendingen**, 9. Aug. Die Ortsgruppe Emmendingen des Schwarzwaldvereins hielt am Mittwoch abend im „Löwen" ihre außerordentliche Generalversammlung ab. Durch den Herrn Reichssportführer von Tschammer-Osten ist der hessische Ministerpräsident und Staatsminister, Prof. Dr. Werner zum kommissarischen Führer des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine bestellt worden. Derselbe hat angeordnet, daß Neuwahlen stattfinden, wobei berücksichtigt werden möchte, daß altbewährte Mitarbeiter nach Möglichkeit in ihren Aemtern belassen werden. Der erste oder wenigstens der zweite Vorsitzende muß jedoch Mitglied der NSDAP sein. — Der langjährige 1. Vorsitzende, Herr Prof. Backfisch erklärte eingangs, daß er sein Amt zur Verfügung stelle. Die Wahl ergab aber einstimmig, daß dem seitherigen Vorstand das Vertrauen der Mitglieder entgegengebracht wurde. Da die hiesige Ortsgruppe dieses Jahr ihr 50jähriges Bestehen feiern kann, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß der bewährte Führer der Ortsgruppe das Jubiläum arrangiert. Diesen Gedanken brachte der 2. Vorsitzende, Herr Buchhändler Sillmann, lebhaft zum Ausdruck und fand allgemeine Zustimmung. Dieser einmütigen Bitte konnte sich Herr Prof Backfisch nicht widersetzen und erklärte sich bereit, das Amt ein Jahr weiterzuführen. Hierauf ernannte er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender den seitherig. 2. Vorsitzenden, Herrn Sillmann, als seinen Stellvertreter und damit war die Tagesordnung erschöpft und der gemütliche Teil folgte. Der Abend vierlief in schönster Harmonie.

:-: **Emmendingen**, 10. Aug. Heute Abend, 20.15 Uhr, findet in den Blumensälen der „Heitere bunte Abend" mit Schwabens Liebling Willy Reichert und seinen Solisten, wie die preisgekrönten Münchner Straßensänger H. Schütz u. Oskar Albrecht, Willy Kleemann, 1. Konzertmeister des Württbg. Staatstheater-Orchesters, Hans Hanus, Tenor vom Südd. Rundfunk, statt. Die Zusammenstellung des Programms und der Name Willy Reichert gewährleisten einen wirklich humorvollen heiteren Abend, den Niemand versäumen sollte.

)(**Windenreute**, 10. Aug. Am kommenden Sonntag hält der hiesige Musikverein unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Kapellen und des Männergesangvereins Windenreute ein Gartenfest ab. Die schöne Lage des schattigen Festplatzes in der Nähe des neuen Schulhauses und der gute Schoppen Ganterbier, welcher Kronenwirt Danner zum Ausschank bringt, dürfte jedem Besucher genußreiche Stunden ermöglichen. Näheres siehe im Inserat der Samstagnummer.

)(**Nimburg a. K.**, 8. Aug. Seinen 60. Geburtstag konnte vergangenen Donnerstag Landwirt Friedrich Kopfmann feiern. Trotz eines an Arbeit sehr reichen Lebens kann sich der Jubilar einer noch beneidenswerten Rüstigkeit erfreuen. Wir wünschen dem wackeren Sechziger noch ein langes von Gesundheit gesegnetes Leben im Kreise seiner Familienangehörigen.

!:! **Nimburg**, 9. Aug. Während vor einigen Monaten hier noch eine große Anzahl Arbeitsloser aus unserer Gemeinde gemeldet werden mußten, kann man heute berichten, daß die Zahl derselben erheblich gesunken ist. Durch größere Einstellungen bei der Reichsbahn, gleichwie zur Korrektion des Leopoldkanals bei Riegel ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger bis auf einen Mann zurückgegangen, der aber auch in Bälde in den Arbeitsprozeß einbezogen wird. Auch weibliche Arbeitskräfte haben in der letzten Zeit in den Fabrikbetrieben der näheren und weiteren Umgebung, gleichwie in der hiesigen Zigarrenfabrikfiliale der Fa. Günzburger u. Co. Emmendingen Anstellung gefunden. Hoffentlich hat in Bälde auch der letzte Arbeitslose Brot und Verdienst erhalten.

(!) **Oberhausen**, 9. Aug. Der hiesige Sohn des Karussellbesitzers K. Zapf verunglückte am Montag nachmittag mit dem Motorrad auf der Straße zwischen Wasenweiler und Gottenheim sehr schwer. Zapf, welcher in sehr raschem Tempo gefahren sein soll, fuhr in einer Kurve auf das Fuhrwerk eines Landwirts aus Wasenweiler auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Zapf sieben Meter weit auf die Straße geschleudert wurde, wo derselbe bewußtlos liegen blieb. Mit schwerem Schädelbruch und Rippenbruch wurde der Verunglückte Fahrer in die Klinik nach Freiburg überführt. Das Motorrad, an welchem eine ungenügende Bremsvorrichtung angebracht war, wurde von der gerichtlichen Untersuchungsbehörde beschlagnahmt.

Badische Nachrichten

4000-RM-Spende der badischen Postbeamten.

Karlsruhe, 8. Aug. Die badischen Postbeamten haben den Betrag von über 4000 RM an die Zentralsammelstelle in Berlin abgeführt. Auch an der neuen freiwilligen Sammlung von Beträgen zur Durchführung des gigantischen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wird sich die badische Postbeamtenschaft nach besten Kräften beteiligen. Jeder Postbeamte, gleichviel welcher Besoldungsgruppe er angehört, wird je nach seinen Einkommensverhältnissen laufend einen angemessenen Betrag von seinem Monatsgehalt abgeben, um so zum Gelingen dieses großen sozialen Werkes ihren Teil beizutragen.

Entlassung des Direktors der Freiburger Universitäthautklinik Prof. Dr. Rost aus dem Staatsdienst.

WTB. **Karlsruhe**, 9. Aug. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Herr Reichsstatthalter hat mit Entschließung vom 1. August 1933 Nr. 286 den ordentlichen Professor der Dermatologie und Direktor der Universitätshautklinik in Freiburg, Dr. Gg. Rost, mit Wirkung vom Tage der Eröffnung der Entschließung nach Maßgabe und mit den Folgen des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 aus dem badischen Staatsdienst entlassen.

— **Hinterzarten**, 8. Aug. **Ausgedehnte Ausbauten auf der Höllentalbahnstrecke.** Auf der Strecke Hinterzarten—Neustadt werden derzeit erhebliche Ausbauten in den Bahnhöfen und in der Streckenführung vollzogen. Diese Arbeiten dienen dem Gedanken einer künftigen Betriebsverdichtung und Beschleunigung nach dem Verschwinden der Dampflokomotive. Es handelt sich um ausgedehnte Umbauten in Gleisanlagen und Bahnsteigen auf den Bahnhöfen Hinterzarten und Neustadt, um Gleisumbau im Bahnhof Titisee usw. Es werden bei den Bahnhöfen auch die Ein- und Ausfahrten und die Gleisführungen günstiger gestaltet, so daß beschleunigter gefahren werden kann. Mit d. Elektrifizierunug entfällt dann bekanntlich auch der bergwärts noch nötige Nachschub mit Zahnradmaschine zwischen Hirschsprung und Hinterzarten auf eine Länge von sieben Kilometern.

— **Schopfheim**, 6. Aug. Die Handelskammer Schopfheim erläßt auch ihrerseits einen Aufruf zur Arbeitsbeschaffung. Sie teilt dabei mit, daß in ihrem Wirtschaftsbezirk, der die Kreise Lörrach und Waldshut umfaßt, noch 6000 Arbeitslose bei den Arbeits-

Das Opfer der Giftschlange

Ein Erlebnis in Ostindien.

Von John Freeman.

Von den Gefahren der heißen Länder macht derjenige, der nicht dort war, sich kaum einen Begriff. In Indien enden jährlich Hundertausende an Pest und Cholera und durch Tiger und Schlangen. Die Zahl der Schlangen ist groß an dem Tropengürtel, und während seines mehr denn dreijährigen Aufenthaltes in allen Teilen Indiens sah ich Schlangen jeder Art und Größe. Es gibt Weltreisende, welche vorübergehend indische Häfen besuchten und dann in Europa von all ihren „Jagderlebnissen" mit Tigern, Schlangen und Menschfressern erzählen, doch um solch ein Riesenland mit all seinen Wunderdingen kennen zu lernen, braucht man geraume Zeit, und man muß ins Innere gehen. Das Erlebnis, das ich hier wiedergeben will, trug sich auf Java zu, und zwar in dem von Weltevreden etwas abseits liegenden Orte Meester Cornelis, der jedoch wie Weltevreden zu der bekannten Handelsstadt Batavia gehört.

In Meester Cornelis besuchte ich eines Tages gegen Mittag einen Regierungsbeamten, der ein Mischling war und den ich, gleichwie seine Familie vor längerer Zeit an einem anderen Orte Niederländisch-Indiens öfter besucht hatte. Es war, wie gewöhnlich, ein heißer Tag. In weißem Anzug, Tropenhelm und mit aufgespanntem chinesischem Sonnenschirm, dem Pajong, betrat ich den blumenreichen Garten. Seitlich vom luftigen, weißen Bungalow stand im Grase ein Kinderwagen, beschattet von einem Muskatnußbaum. Nicht weit davon ruhte die junge Mutter auf einem jener langen, geflochtenen Singaporestühle, welche den Liegestühlen europäischer Sanatorien ähnlich sind. Die junge Frau, eine blonde Holländerin, schlief; ein weißes Taschentuch bedeckte den obern Teil ihres feinen Gesichts. Als mein Blick nun auf den Wagen fiel, traute ich meinen Augen nicht: auf der geblich rohseidenen Decke, welche das Kind bedeckte, erblickte ich eine aufgerollte Schlange. Es war eine der fast schwarzgeschuppten Arten, deren Biß innerhalb kürzester Frist zum Tode führt. Sobald das entsetzliche Tier mich gewahr wurde, hob es den Kopf, indem es den vorderen Teil des soeben noch aufgerollten Körpers senkrecht emporreckte. Mich mit ihren lidlosen, kalten, teuflischen Augen anblikkend, reckte die Schlange ihre ungemein bewegliche, gespaltene Zunge in kurzen Zwischenräumen aus dem gefährlichen Rachen heraus. Die plötzlich sich ergebende Situation erschreckte mich sehr, so daß ich blitzschnell einen Schritt zurücktrat und einen leichten Laut ausstieß, indes mir der Schirm aus den Händen fiel.

Die Mutter erwachte, zog das Taschentuch von den Augen und lächelte. Doch nur einen Augenblick, dann bemerkte sie meine schreckerfüllte Miene und meinen auf den Wagen gerichteten Blick. Ohne Zweifel fühlte sie sofort, daß etwas mit ihrem Kinde sein müsse. Sie sprang vom Stuhl auf, wollte auf den Kinderwagen zustürzen und sah mit namenlosem Entsetzen die Todesgefahr, in der ihr kleiner Liebling sich befand und der sie sich selbst aussetzte, wenn sie versuchen sollte, das schwer bedrohte Wesen zu retten. Das arme Weib stieß einen gellenden Schrei aus, das es mich bis ins Mark erschauerte. Wie versteinert stand die aus heiterem Traum zu furchtbarer Wirklichkeit Erwachte da, kaum zwei Schritt von dem kleinen, geliebten Wesen entfernt, ohne einen Weg zu sehen, ihr Kind zu sich zu nehmen. Sie und ich, wir beide wußten, wenn es erwachte, wenn es anfing, mit den Aermchen oder den Beinchen zu strampeln, ihm ein sicherer, qualvoller Tod beschieden war.

Wie eine Wahnsinnige stürzte die Arme vor mir auf die Knie: „Retten Sie mein Kind! Retten Sie mein Kind!" flehte sie, indem sie meine Hand ergriff. Welche Seelenqual, nicht einmal die Angst hinausschreien zu dürfen, auf jeden Laut bedacht sein zu müssen, in dem Augenblick, wo Schrei Erlösung ist. Ich sann wie ein Verzweifelter. Den Wagen umstürzen? Plötzlich gewaltsam und schnell? Wenn dann aber die giftige Kreatur sich in ihrer Verwirrung tiefer in den Wagen flüchtete und das Kind tötete! Lastet dann nicht der Fluch der Mutter auf mir? Ich hatte dann ihr Liebstes gemordet. Der Schlange mit einem Stock zu Leibe gehen? Ebenso. Meine Gedanken rasten durch mein Hirn, folternd, aufpeitschend und lähmend zugleich: „Mein Gott", rief die Mutter unterdrückt und verzweifelt, „Sie sind so ruhig! Rührt Sie mein Elend nicht? Holen Sie meinen Mann von Batavia! O, holen Sie ihn!" Es war eine dramatische Szene.

Ich sah sofort, daß das zwecklos sein würde. Statt dessen stürzte ich mit plötzlicher Wendung in das nahe Haus. Nur die javanischen Diener konnten hier retten, denn sie, die Kinder dieses schlangenreichen Landes, mußten das Mittel kennen, der Giftschlange Herr zu werden, ohne daß dem Säugling Schaden entstand.

Im Lauf zurückblickend, sah ich, daß das gepeinigte Weib sich im Grase wand, mit den Händen kramfhaft Grasbüschel ausraufend. Ich werde diesen Anblick nie vergessen. Ich rannte spornstreichs auf die nach hinten hinaus gelegene Veranda, wo drei der Javanendiener gerade auf der niedrigen Holzbalustrade saßen und irgend eine Sache besprachen. „Jongens!" rief ich die drei an — denn dies ist die Bezeichnung der Diener in niederländisch-indischen Häusern — „Jongens, eine giftige Schlange liegt in dem Wagen des Kleinen", „ada binatang apanno di Karete, di orang-Ketscheli —!" Ich schilderte nun mit ein paar Worten, was sich begeben. Die drei Aufhorchenden machten Mienen, die bewiesen, daß sie die große Gefahr erkannten, und daß sie daran den größten Anteil nahmen. Forschend blickten sie einander mit ihren sundanesisch schief stehenden Augen an. Ihre platten, braunen Nasen schienen zu zittern, die Backenknochen noch mehr hervorzutreten. Dann rief der alternde Mandur, der erste Diener, javanisch aus: „Hassan lauf! Hol schnell den orang Hindu, den Alten! Er kann helfen! Eile!"

Der Junge stürzte ohne ein Wort davon, während die geflochtene große Matte der „Binnengallery" unter seinen nackten Füßen knisterte.

„Was ist mit dem Hindu?" fragte ich. „Apa da ini orang Hindu?" „Er ist ein Schlangenbeschwörer, Tuan".

Ich muß sagen, wenngleich ich vielerlei seltsame Dinge in Indien sah, lebend begrabene Fakirs, die Verbrennung einer Witwe auf Bali (auf ihren eigenen letzten Wunsch), diese Schlangenbeschwörung erschien mir durchaus zweifelhaft. Einen Augenblick blieb ich noch auf der Veranda, denn der Anblick des hilflosen, verzweifelten jungen Weibes, verbunden mit der Gewißheit, nicht helfen zu können, rief die verschiedenartigsten Gefühle, besonders aber des Mitleids, in mir wach.

„Du mußt sie trösten", sagte eine Stimme in mir. Rasch ging ich davon.

Die Bedauernswerte kam mir am Eingang mit verzertem Gesicht entgegen. „Gibt es denn keine Hilfe?" rief sie aus, mich wie abwesend anstierend. Ihr blondes Haar hing wirr um das bleiche Gesicht. „Ein Hindu wird sofort kommen", antwortete ich ihr, „und wird die Schlange entfernen. Zweifelnd und doch mit Hoffnung im Blick starte sie mich an.

Da kam der alte Inder am Stabe, in weißem Turban. Neben ihm der junge Javane.

Das Ende will ich kurz berichten.

„Bleibt hier", sagte der Alte zu den Eingeborenen, ging dann mit uns auf den Kinderwagen zu, trat ohne Besinnen an ihn heran und schnellte die dünne Hand vor, um, wie schon so oft, die Schlange hinter dem Kopf zu umklammern . . . Doch das Reptil war rascher. Es hieb den dreieckigen Kopf gegen die nackte Brust des alten Mannes, schlug den Giftzahn wütend in sein braunes Fleisch, richtete sich wieder auf und, bevor wir noch unser Entsetzen äußern konnten, war das Tier entschlüpft. Ein Rascheln im Grase. Nichts mehr.

Der Alte stieß einen Wehlaut hervor, tat mit blitzendem Kris einen raschen Schnitt in die Wunde, daß das Blut hervorquoll und streute das zerriebene Blatt einer Pflanze besonderer Art, ein Antitoxin, hinein, um den Tod abzuwenden.

Doch umsonst; er hat kaum noch eine halbe Stunde gelebt und starb, in dem Liegestuhl sich unter unaussprechlichen Qualen krümmend, mit furchtbar entstelltem Gesicht. Die Hilfe des „Doktor Djawa" kam zu spät. Armer Retter!

Aber die Mutter!

ämtern angemeldet sind. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet diese Zahl eine Abnahme der Arbeitslosigkeit um fast 22 Prozent während im Reiche der Rückgang nur 11,3 Prozent und im Durchschnitt des Landes Baden nur 6 Prozent betrug. Trotzdem mahne die absolute Zahl der Erwerbslosen, die noch nicht wieder untergebracht werden konnten, und die strukturelle Lage des Arbeitsmarktes des Bezirkes dringend zu größten Anstrengungen. Auch wenn die vorhandenen Industriebetriebe voll beschäftigt seien, werde noch ein recht erheblicher Teil nicht wieder in den Arbeitsprozeß zurückgeführt werden können. Deshalb müßten unbedingt zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden.

Die finanzielle Notlage Schopfheims. 156 000 RM Fehlbetrag.

Schopfheim, 8. Aug. Laut Bericht der letzten Gemeinderatssitzung weist der Haushaltplan für das neue Rechnungsjahr einen ungedeckten Fehlbetrag von 156 121 RM aus. Keinerlei Möglichkeit besteht, ohne staatliche Hilfe einen Ausgleich im Gemeindehaushalt zu finden, der Gemeinderat aber einen ausgeglichenen Haushalt als die wichtigste Voraussetzung für die Gesundung der Gemeindefinanzen betrachtet, wurde der vorliegende Haushaltsplan abgelehnt, worauf der Bürgermeister von sich aus auf Grund der badischen Haushaltsverordnung vom 9. Oktober 1931 den Haushaltsplan in der vorliegenden Form in Kraft setzte. Hierbei fügte der Bürgermeister hinzu, daß er bei der Staatsaufsichtsbehörde erneut auf die besonders schwierige Lage Schopfheims hinweisen werde, das ohne Uebertreibung mit dem übrigen Wiesental als Notstandsgebiet bezeichnet werden müsse. Der Gemeinderat nahm hiervon Kenntnis und beschloß, auf die Einlegung eines Einspruchs gegen diese Anordnung zu verzichten.

Umfangreiche Polizeiaktionen gegen Kommunisten.

Waldshut, 9. Aug. Seit Sonntag wurden in den Amtsbezirken Neustadt, Säckingen, Schopfheim und Waldshut durch Gendarmerie, Polizei, SA und Stahlhelm umfangreiche Razzien gegen Kommunisten durchgeführt. Hierbei wurde viel belastendes Material beschlagnahmt. Eine Anzahl Personen wurde in Haft genommen. Im Bezirk Neustadt vollzog sich die Aktion hauptsächlich in der Umgebung von Blasiwald, wo mehrere Personen festgenommen und Schriftmaterial beschlagnahmt wurde. Die Aktion im Bezirk Waldshut wurde vor allem in Tiengen u. Umgebung durchgeführt und erfolgte heute in den frühen Morgenstunden. Verschiedene Druckschriften und sonstiges Material wurden beschlagnahmt.

Ausreisesichtvermerk im kleinen Grenzverkehr

Lörrach, 8. Aug. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Bisher wurde die Kontrolle des Ausreisesichtvermerks bei den Grenzübergangsstellen im Bezirk Lörrach derart gehandhabt, daß bei Grenzbewohnern zur Ausreise im kleinen Grenzverkehr derselbe nicht für erforderlich gehalten wurde. Diese Uebung kann nach den gesetzlichen Vorschriften nicht beibehalten und muß mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden. Grenzbewohner bedürfen hiernach zum Grenzübertritt im kleinen Grenzverkehr, wenn sie keine Dauerbewilligung (Dauerpassierschein) besitzen, eines Reisepasses mit Ausreisesichtvermerk. Ein Reisepaß ohne Ausreisesichtvermerk genügt auch im kleinen Grenzverkehr in Zukunft nicht mehr.

— **Lörrach**, 8. Aug. Der bei der Stadtverwaltung beschäftigte Fuhrmann Alfred Weniger von Lörrach erlitt am Dienstag mittag in der Kreuzstraße einen Hitzschlag und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 10. August.

1. **Freiburger Mandolinen- und Gitarrenverein:** Kopfgarten. 20.30 Uhr: Sommernachtskonzert.
Stadtgarten. Täglich 16- 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag 20.15 Uhr: Konzert. — Sonn- und Feiertags 11.30 Uhr: Konzert.
Casino-Lichtspiele. Und es leuchtet die Puszta. — Beiprogramm.
Central-Lichtspiele. Marie aus moralischen Gründen entlassen (mit Annabella). — Beiprogramm.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Armer kleiner Held. — Beiprogramm.
Harmonie-Lichtspiele. Der Hochtourist. — Beiprogramm.
Union-Theater. Er und seine Schwester. — Beiprogramm.
Kunstverein (Friedrichstraße 2). 2. Juli bis 27. August: Ausstellung Kunst im Grenzland (Mitglieder des Reichsverbandes bildender Künstler, Bezirk Oberbaden.) Geöffnet täglich 10—13, 15—18 Uhr, Sonntags 10—13 Uhr.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntags 11—16 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntags 11 bis 13 Uhr.
Freiburger Flughafen. Freiburg—Stuttgart—München ab 9.20 Uhr; Freiburg — Baden-Baden — Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt ab 9.25 Uhr; Freiburg — Konstanz ab 18.10 Uhr.

Wettervoraussage: Ueberwiegend heiter u. warm, vorwiegend trocken.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Dundt Erben.
Verantw. Redakt.: i. V. H. Eppig, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung

zur Anmeldung des im Auslande befindlichen Vermögens und der Devisen nach dem Volksverratsgesetz.

Nach dem Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni 1933 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 360) sind anzuzeigen:

1. Vermögensstücke, die am 1. Juni 1933 sich im Ausland befanden, in ihrer Gesamtheit einen Wert von mehr als eintausend Reichsmark hatten und vermögenssteuerpflichtig waren, aber vor dem 1. Juni 1933 dem Finanzamt nicht angegeben worden sind;
2. Devisen, die am 1. Juni 1933 einen Wert von mehr als zweihundert Reichsmark hatten und anbietungspflichtig waren, aber vor dem 1. Juni 1933 der Reichsbank nicht angeboten worden sind. 2931

Die Unterlassung der rechtzeitigen und vollständigen Anzeige ist mit schweren Strafen (in der Regel mit Zuchthaus) bedroht.

Die Anzeigen sind bis zum 31. August 1933 bei dem Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Anzeigen und Merkblätter zum Volksverratsgesetz werden vom Finanzamt unentgeltlich abgegeben.

Emmendingen, den 9. August 1933.

Die Finanzämter Emmendingen, Breisach, Freiburg-Land und Kenzingen.

Steinlieferung zum Rheinbau

Bad. Rheinbauamt Freiburg vergibt in öffentlicher Bedingung die freie Lieferung von rund 3000 Tonnen Rheinbausteinen auf die Lagerplätze am Rhein in 5 Losen, wobei auch in Teilmengen angeboten werden kann. Die Angebote mit Aufschrift „Steinlieferung" versehen, sind verschlossen bis zum 24. August 1933, vormittags 10 Uhr, an das Rheinbauamt Freiburg, Thurnseestraße 16, einzureichen, wo um diese Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. Die Vergebungsbedingungen, welche nicht abgegeben werden, liegen hier und bei den Wasserbaumeistern in Neuenburg, Breisach und Wyhl zur Einsicht auf, auch können daselbst Angebotsvordrucke mit Leistungsverzeichnis in Empfang genommen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 2934

Trauringe vom Trauringeck
Stotz
AM MARTINSTOR
Jede Art und Preislage und dazu noch die große Auswahl

Von großem Vorteil

ist heute ein ständiges Inserieren und Anbieten, — sagt der tüchtige Geschäftsmann.

Um aber erfolgreich zu offerieren muss jedes Angebot sachgemäss u. vor allen Dingen reklametechnisch wirksam gestaltet sein. Hierbei steht Ihnen die vorteilhafte fachmännische Beratung und Entwurfstechnik der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen jederzeit gerne kostenlos zur Verfügung. —

Rufen Sie einfach Tel.-Nr. 303

STATT KARTEN!

Für die anlässlich des Hinscheidens unserer guten Mutter erwiesene Anteilnahme sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

EMMENDINGEN, den 10. August 1933

Im Namen der Hinterbliebenen:
Albert Günzburger

2930

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade bereiten Sie

mit **Opekta** Aus Früchten gewonnen

Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. – Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 65 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Luise Enderlin
geb. Reinacher

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir den Krankenhausschwestern in Kenzingen für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege während der Krankheit. Ferner Dank dem Herrn Pfarrer Schweikhart für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein Landeck für den erhebenden Grabgesang, sowie allen für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

LANDECK, den 10. August 1933

2936 **Die trauernden Hinterbliebenen**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserm schweren Verluste sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

KÖNDRINGEN, den 10. August 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
2928 **Frau L. Walter Wwe.**

Achtung!

Der heutigen Notlage gerecht zu werden, habe ich meine Preise wie folgt herabgesetzt:

Rasieren . . . . 20 ₰
Haarschneiden 60 ₰
Arbeitslose . . 50 ₰
Dauerwellen . 8 ℳ

Beachten Sie bitte meine Anerkennungs-Urkunde, sowie meine Abbildungen von Dauerwellen im Schaufenster. 2933

Hilde Stöhr, Herren- und Damensalon

Gefunden
1 Fahrrad und er Hard. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei
Reinhard Roser
2985 **Ottoschwanden**

Gesucht zur Mithilfe im Haushalt, ehrl., fleißiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Größeres 2982
Kinderbett
zu verkaufen.
Näheres Lammstr. 3 II Emmendingen

Eine großträchtige
Kalbin
preiswert zu verkaufen
Eichstetten, Haus 409
2941 (Altweg)
(Der Handel wolle aber nur werktags vorgenommen werden.)

Schreibmaschinen Rechenmaschinen
repariert fachmännisch und preiswert
Spezialwerkstätte für Büromaschinen, Tel. 4676
E. RICHTER
Freiburg i. Br., Ringstr. 1

Sommer sprossen
Das garantiert wirksame Mittel ist wed bleibt
Frucht's Schwanenweiß
1.60 u. 3.15
Die Wirkung wird beschleunigt durch
Schönheitswasser Aphrodite
1.60 u. 3.15
Damen-Frisier-Salon Parfümerie M. Kraft
Markgrafenstr. 35 1974

Freitag
kommen voraussichtlich
Schwarzwälder-Heidelbeeren
auf den Markt. 2938

Inserate bringen neue Kunden!

Zur Erfrischung!
Peterstaler Sprudel
1/2 Ltr.-Flasche **18** Pfg.
1/1 Ltr.-Flasche **28** Pfg.
(ohne Glas)

2937
Himbeer-Zitronen-Milpuril-Limonade
1/2 Ltr.-Flasche **20** Pfg.
(ohne Glas)

Apfelwein
Liter **32** Pfg.

Himbeersaft Orangeade
1/2 Ltr.-Flasche **90** Pfg.
(ohne Glas)

Sonderpreis bis Samstag
Zwei Pfd. gute
Eier-Teigwaren
nur **65** Pfg.

Edamer-Käse
(20 % = halbfett)
Pfd. **58** Pfg.

Gottlieb

Sonnige
3—4 Zimmer-Wohnung
für sofort oder später in Teningen (evtl. Emmendingen) zu mieten gesucht
Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2940 an die Gesch. ds. Bl.

Nervöser Magen
Appetitmangel, Sodbrennen, Magendrücken, Verdauungsstörungen, Blähungen u. verdorbener Magen werden durch **Reichels Magentropfen** wieder in Ordnung gebracht. Fl. von —.85 an. Bestimmt zu haben bei:
Drogerie Reichelt
Adolf Hitlerplatz 2854

5 — 10 ar großer
Bauplatz
in Mundingen und Teningen zu kaufen gesucht.
Schr. ftl. Angeb. m. Preis unter Nr. 2929 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Platzraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Zuschlag. Etwa vereinbarter Rabatt gilt nur bei Zahlungseingang, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlsriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7882 Amt Karlsruhe

Nr. 185 — Emmendingen, Freitag, 11. August 1933 — 68. Jahrgang

Gegen die Knebelung der deutschen Presse im Saargebiet

CNB. **Berlin**, 10. Aug. Der Verein der Saarländischen Presse hat an den Völkerbundsrat ein Schreiben gerichtet, in dem gegen die Unterdrückung der deutschen Presse im Saargebiet energisch protestiert wird. In diesem Schreiben kommen diejenigen Gesichtspunkte erneut zum Ausdruck, die in der Sitzung des saarländischen Landesrates vom 25. Juli von dem Vertreter der deutsch-saarländischen Volkspartei dargelegt worden sind. Die Regierungskommission des Saargebietes hat in den letzten Monaten die saarländische Presse mit Verboten geradezu überschüttet. So wurden am 24. Juli neun Zeitungen, am 25. eine, am 8. August zwei und gestern erneut eine Zeitung verboten. Bei ihrem stets gegen die nationale Presse gerichteten Vorgehen stützt sich die Regierungskommission auf ein vom 22. März ds. Js. stammendes Dekret. Die Bestimmungen dieses Erlasses sind, wie in dem Schreiben an den Völkerbundsrat hervorgehoben wird, von einer bedrohlichen Ungenauigkeit. Sie lassen damit alle Möglichkeiten offen, die — wie ja auch nicht anders zu erwarten stand — in der bisherigen Praxis sich stets gegen die Interessen des deutschen Saarlandes richteten. Die Regierungskommission, die es nicht für angebracht hielt, gegen Zeitungen einzuschreiten, die Mitglieder der Reichsregierung beschimpften, wie es die korrekte Einstellung eines Völkerbundsmitgliedes geboten hätte, diese gleiche Regierungskommission glaubte bei jeder Gelegenheit den Schutz derjenigen Kreise übernehmen zu müssen, die offen oder versteckt, separatistische Propaganda betreiben. Eine Ueberprüfung der Verbotserlässe in den letzten Monaten zeigt, daß regelmäßig dann von der Regierungskommission vorgegangen wurde, wenn eine deutschgesinnte Zeitung gegen die unheilvolle Tätigkeit dieser separatistischen Umtriebe Verwahrung einlegte. Die Erregung, die sich nicht nur der unmittelbar betroffenen journalistischen Kreise, sondern der gesamten saarländischen Bevölkerung angesichts dieser Tatsachen bemächtigt hat, ist nur allzuverständlich. Es dient nicht der Aufrechterhaltung der notwendigen saarländischen Freiheit, wenn der überragende Teil der Bevölkerung der Organe seiner Sinnes- und Meinungsbildung systematisch beraubt wird. Die Regierungskommission hat zu wiederholten Malen, so durch ihre Erklärung zur kommenden Abstimmung vom 19. Juli, die zutreffend als ein „Schutz für Verräter" bezeichnet wurde, bewiesen, daß sie nicht die mit ihrer Stellung vereinbare einzig korrekte und loyale Haltung einnimmt. Man darf erwarten, daß sich der Völkerbundsrat der hohen Verantwortung bewußt ist, die ihm für seine, durch den Protest der saarländischen Presse veranlaßte Entscheidung auferlegt wird. Die notwendige Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der saardeutschen Presse ist nicht nur eine Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung im Saargebiet, sondern eine Vorbedingung für die im Interesse des Friedens zu fordernde internationale Zusammenarbeit, die durch das Vorgehen der Regierungskommission ernsthaft gefährdet wird.

Protestschreiben der saarländischen Journalisten an den Völkerbundsrat.

MTB. **Genf**, 9. Aug. Der Verein der Saarländischen Presse, der dem Reichsverband der Deutschen Presse angegliedert ist, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Protestschreiben zu Händen des Völkerbundsrates gerichtet gegen die Maßnahmen der Saarländischen Regierungskomission, die am 22. März ds. Js. durch ihr Dekret zur Aufrechterhaltung der Ruhe und der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet die Tätigkeit der saarländischen Journalisten ernstlich gefährdet hat. Der Saarländische Presseverein bittet den Völkerbundsrat, dafür zu sorgen, daß die nötigen Maßnahmen zur Unterdrückung der überflüssigen und unwürdigen Einschränkungen der Pressefreiheit getroffen werden.

Richtlinien zum Reichsbeamtengesetz

MTB. **Berlin**, 10. Aug. Das Reichsgesetzblatt vom 9. August veröffentlicht Richtlinien zu § 1 a Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes vom 30. Juni 1933. Darnach gelten als nichtarisch, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nichtarisch ist. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil der jüdischen Religion angehört hat. Als Abstammung im Sinne des Gesetzes gilt auch die außereheliche Abstammung. Wer als Reichsbeamter berufen werden soll, hat nachzuweisen, daß er und sein Ehegatte arischer Abstammung sind. Jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingehen will, hat nachzuweisen, daß die Person, mit der er die Ehe eingehen will, arischer Abstammung ist. Der Nachweis ist durch Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde, Heiratsurkunde der Eltern) zu erbringen. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsminister des Innern bestellten Sachverständigen für Rasseforschung einzuholen. — Die Richtlinien gelten entsprechend für das Beamtenrecht der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Zwei neue Verordnungen

Verordnung über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens.

MTB. **Berlin**, 9. Aug. Im Reichsgesetzblatt vom 8. August 1933 wird eine Verordnung veröffentlicht, die bestimmt, daß aufgrund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 und der Bestimmungen des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juni 1933 vermietete oder unter Eigentumsvorbehalt gelieferte Sachen eingezogen werden können, wenn der Berechtigte nicht seine Rechte innerhalb eines Monats nach der Beschlagnahme der Sachen oder, wenn die Sachen beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits beschlagnahmt waren, bis zum 1. September 1933 bei der Stelle, die die Beschlagnahme durchgeführt hat, anmeldet.

Verordnung über Sammelkarten in der Angestelltenversicherung.

MTB. **Berlin**, 9. Aug. Im Reichsgesetzblatt Nr. 90 vom 8. August 1933 wird eine Verordnung bekannt gegeben, die bestimmt, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte den Inhalt aller aufgerechneten Karten desselben Versicherten auf Sammelkarten übertragen und sie statt der Einzelkarten aufbewahren kann.

Die Ereignisse in Apenrade

Interview von „Dagens Nyheder" mit Ministerpräsident Stauning.

WTB. **Kopenhagen**, 10. Aug. Ein Vertreter des Blattes „Dagens Nyheder" hatte nach einem gestern abgehaltenen Ministerrat über die Ereignisse in Apenrade eine Unterredung mit Ministerpräsident Stauning. Wegen der Verhöhnung der Hakenkreuzflagge durch den kommunistischen Folkething-Abgeordnet. Axel Larsen ist die polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Der Ministerpräsident mißbilligte den Streik in Apenrade. Auf eine Frage, ob und wie die Regierung Sorge dafür tragen werde, daß Schiffe mit Hakenkreuzflaggen künftig in dänischen Häfen nicht mehr boykottiert würden, äußerte er: Die Staatsgewalt muß selbstverständlich dafür sorgen, daß sich derartige gesetzwidrige Handlungen nicht frei entfalten können. Es wird für den notwendigen Schutz gesorgt werden, falls Wiederholungen vorkommen sollten.

Balbo fliegt direkt nach Ostia weiter

WTB. **Paris**, 10. Aug. Das französische Luftfahrtministerium gibt bedauernd bekannt, daß General Balbo beschlossen habe, mit seinem Geschwader in Südfrankreich keine Zwischenlandung vorzunehmen, sondern am 12. August von Lissabon direkt nach Ostia zurückzukehren.

Begeisterte Begrüßung Balbos in Lissabon.

WTB. **Lissabon**, 10. Aug. General Balbo ist bei seiner Ankunft am Ufer des Tajo von der Menge begeistert begrüßt worden. Er umarmte eine kleine Italienerin, die ihm einen Blumenstrauß überreichte. Auf dem Wege zu der Stelle, wo sich die offiziellen Empfänge abspielten, umringten ihn seine in Lissabon wohnenden Landsleute, die im Schwarzhemd erschienen waren. Erst bei der offiziellen Begrüßung erfuhr General Balbo den Tod des Fliegerleutnants Squaglia. Balbo, der geglaubt hatte, daß der Unfall keine schlimmen Folgen gehabt hätte, zeigte sich bei der Nachricht außerordentlich tief bewegt. Während die gedämpften Klänge der italienischen Königshymne ertönten, schritt der Minister schnell die Front der Infanteriekompagnie, die ihm zu Ehren angetreten war, ab. Die Anteilnahme der Bevölkerung war außerordentlich groß. Nur mit Mühe konnte sich Balbo den Weg zu seinem Wagen bahnen. Den zahlreichen Journalisten gegenüber, die ihn ausfragen wollten, beschränkte er sich auf die kurze Erklärung, daß der Flug von den Azoren nach Lissabon sich unter guten Bedingungen vollzogen hätte.

Göring über die Leistung des Balbo-Geschwaderfluges

CNB. **Essen**, 10. Aug. Die „Nationalzeitung" in Essen veröffentlicht eine Unterredung ihres Chefredakteurs mit dem Reichsminister für Luftfahrt und preußischen Ministerpräsidenten Göring über die Bedeutung der fliegerischen Großtat des Balbo-Geschwaders für die Technik und den Weltflugverkehr. Nach Ansicht des Reichsluftfahrtministers hat der Flug des Balbogeschwaders in dreifacher Hinsicht große Bedeutung; er zeigt zunächst den hohen Fliegergeist der italienischen Luftfahrt. Für das Land und den Staat Italien besitzt der Flug infofern höchste Bedeutung, als er Klarheit gegeben hat über die ungeheuren Beanspruchungsmöglichkeiten, die an den italienischen Flugzeugtyp „Savoia S" und „55 X" mit dem deutschen Askania-Fernkompassen, sowie den Funkanlagen von Telefunken gestellt werden können. Drittens hat der Flug selbstverständlich eine außerordentlich allgemeine Bedeutung. Es ist nunmehr festgestellt, daß man zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent bereits heute Massenflüge durchführen kann und daß es keine Utopie ist, bei sorgfältiger Organisation an die Aufnahme eines regelmäßigen Transatlantikflugverkehrs zu denken.

Für das Ziel Nordamerika wird man also in Zukunft voraussichtlich die Route über die Azoren wählen und zwei Flugzeuginseln nach der Art der „Westfalen" auf der Strecke **Azoren — amerikanischer Kontinent** zu

Der Stand der Arbeitslosigkeit

WTB. **Berlin**, 10. Aug. Ueber den gegenwärtigen Stand der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die weiter zu ergreifenden Maßnahmen fand am vergangenen Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsanstalt eine Besprechung statt, an welcher sämtliche Präsidenten der Landesarbeitsämter teilnahmen. Die Reichsanstalt zielt wenigstens dahin, für den Sommer einzelne Teilbezirke frei von Arbeitslosen zu stellen, vielmehr wird eine organische Entwicklung angestrebt, welche auf längere Sicht arbeitet und insbesondere auch Rückschläge im Winter vermeiden will. Hierzu dienen die von der Reichsregierung durchgeführten großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, der verstärkte Einsatz von Notstandsarbeiten und die Landhilfe. Wichtig sind danaben die Bestrebungen der Arbeitgeber, durch sachgemäße Durchprüfung der Betriebe auf Doppelverdienener und unzulässige Frauenarbeit durch Bekämpfung der Schwarzarbeit Arbeitsplätze, insbesondere für die langfristig Erwerbslosen und sozialbedürftigen Volksgenossen freizumachen. Es kam allgemein zum Ausdruck, daß alle diese Bemühungen von einer weit größeren Wirksamkeit als früher sind, weil seit dem Bestehen der neuen Regierung ein Anwachsen des allgemeinen Vertrauens festzustellen ist und darüber hinaus sich in weiten Kreisen d. Bevölkerung ein begeisterungsvoller Opferwille zeigt. Angesichts dieser von der Regierung geweckten Kräfte sprach der Präsident der Reichsanstalt die Erwartung aus, daß die Zahl der statistisch erfaßten Arbeitslosen, die im Februar mehr als sechs Millionen betrug, Ende September die vier Millionen-Grenze erreichen wird. Die Anstrengungen der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter müßten jedoch ganz besonders darauf gerichtet sein, diese Zahl auch im Winter nicht wesentlich anwachsen zu lassen. Notwendig ist zur Erreichung dieses Zieles u. a. ein Einwirken auf die von der Saison beeinflußten Wirtschaftsbetriebe, vor allen Dingen ein Appell an die Landwirtschaft im Interesse der Gesamtheit, in diesem Winter möglichst viele ihrer Arbeitskräfte einschließlich der Landhelfer weiter zu beschäftigen. Das Durchhalten dieser Arbeiter in den Wintermonaten ist die beste Winterhilfe der Landwirtschaft. Im Baugewerbe muß dahin gestrebt werden, die winterliche Arbeitsruhe auf die Zeit des strengen Frostes zu beschränken und durch geeignete Sondermaßnahmen die Fortführung der Arbeiten auch in den Wintermonaten sicherzustellen.